

Manfred Neuhaus

Ernst Ortlepp in Stuttgart
Kampf um seine Existenz

An das Schicksal.

Bin ich denn vom Himmel ausgeschlossen?
Leuchtet mir allein die Sonne nicht,
Die sich über eine Welt ergossen?
Will kein Mai, kein Frühling mir ersprossen?
Ew'ge Nacht, und nie ein Strahl von Licht?

*Lieder eines politischen Tagwächters
von Ernst Ortlepp 1843*

Manfred Neuhaus

Ernst Ortlepp in Stuttgart

1836 -1853

Kampf um seine Existenz

Huldigungs-, Festgedichte
und
Bittschriften

Eine Dokumentation

Schriften der Ernst-Ortlepp-Gesellschaft

Copyright © 2022 Manfred Neuhaus

INHALT

EINFÜHRUNG

10

Huldigungs- und Festgedichte, Bittschriften (BS) aus Württemberg

1.

*Zum fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläum
Sr. Majestät Wilhelm, König von Württemberg. Cannstatt:
Vereins-Buchhandlung. 25. Juli 1841.*

13

2.

*Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Karl von Württemberg
und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Grossfürstin Olga Nicolajewna
von Russland in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp in
Berg bei Stuttgart. Im Selbstverlag des Verfassers. Stuttgart,
im September 1846.*

14

*Auch erschienen als: Karl und Olga. Festgedicht von Ernst
Ortlepp. Stuttgart: Gedruckt auf Kosten des Verfassers,
September 1846.*

17

3.

Einzeldruck

*Zur Allerhöchsten Geburts-Feier Ihrer Kaiserlichen Hoheit
der Kronprinzessin Olga von Württemberg. Den 11. September.
Von Ernst Ortlepp. Stuttgart (1847, da Geburtsjahr 1822).*

18

4.

Einzeldruck

*Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Karl von Württemberg in Berg.
Trinksprüche ausgebracht bei Vollendung der Maurer-,
Steinhauer- und Zimmerarbeiten der Villa.
Von Ernst Ortlepp. Gedruckt bei K. Fr. Hering & Comp. In Stuttgart 1847.*

20

BS 1.

Eurer Königlichen Majestät. Berg bei Stuttgart, den 1. August 1849

Unterstützungs-Gesuch.

24

BS 2.

Königliche Majestät! Berg, den 27. October 1849.
Dankschreiben mit gleichzeitigem Unterstützungs-Gesuch

25

5.

Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Karl v. Württemberg.
Festgedicht von Ernst Ortlepp. Stuttgart, den 6. März 1850.
Druck bei G. L. Friz'schen Buchdruckerei.

26

6.

Zum Namenstage Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg.
Am 28. Mai 1850. Von Ernst Ortlepp.

28

7.

*Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Majestät des Königs Wilhelm
von Württemberg* den 27. September 1850. Von Ernst Ortlepp.
Stuttgart. Buchdruckerei von Carl Hauber.

30

8.

*Zur Geburtsfeier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Karl
von Württemberg.* Am 6. März. Von Ernst Ortlepp.
Stuttgart 1851. Buchdruckerei von Carl Hauber.

32

BS 3.

Eurer Königlichen Majestät. Stuttgart, den 20. Mai 1851.
Bittet um Unterstützung.

35

9.

Zum Namens-Feste Sr. Majestät des Königs Wilhelm von
Württemberg von Ernst Ortlepp. Ende Mai 1851.

35

10.

*Zur Vermählungs-Feier Sr. Hoheit des Prinzen Hermann von
Weimar mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste
von Württemberg.*

Von Ernst Ortlepp. Friedrichshafen, den 17. Juni 1851.

38

11.

*Zur allerhöchsten Geburtstags-Feier Ihrer Majestät der Königin
Pauline v. Württemberg und zur Fahnenweihe des*

württembergischen Militärs. In tiefster Ehrfurcht gewidmet
von Ernst Ortlepp. Stuttgart: 4. September 1851.

40

12.

*Zum allerhöchsten Geburts-Feste Sr. Maj. Des Königs Wilhelm
von Württemberg.* In tiefster Ehrfurcht gewidmet
von Ernst Ortlepp. Den 27. September 1851.

42

13.

*Zur Geburtsfeier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Karl von
Württemberg* den 6. März 1852. Von Ernst Ortlepp. Stuttgart,
Druck der G. L. Friz'schen Buchdruckerei. 1852.

44

BS 4.

Eurer Königlichen Majestät. Stuttgart, den 13. Juli 1852.
Bittet um Unterstützung bei den Druckkosten.

47

14.

*Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm
von Württemberg,* den 27. September 1852. Von Ernst Ortlepp.
Stuttgart. Druck der G. L. Fiz'schen Buchdruckerei. 1852.

48

15.

*Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen
Karl von Württemberg* von Ernst Ortlepp. 6. März 1853.
Stuttgart. Im Selbstverlag des Verfassers.

50

BS 5.

Königliche Majestät! Stuttgart, den 20. April 1853.
Ortlepp möchte fort und bittet um Hilfe.

52

BS 6.

Eurer Königlichen Majestät. Schkölen bei Naumburg an der Saale,
den 20. September 1853.
Sendet ein Festgedicht und schildert seine prekäre Lage.

53

BS 7.

Hochzuverehrender Herr Direktor!
Schkölen bei Naumburg
an der Saale, den 20. Sept. 1853.

54

16.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg
zur Allerhöchsten Geburtsfeier* in tiefster Ehrfurcht dargebracht
von Ernst Ortlepp in Schkölen.

Den 27. September 1853. Naumburg. Gedruckt bei Heinrich Sieling.

54

BS 8.

Königliche Majestät!

Zahna bei Wittenberg, den 18. September 1854.

Ortlepp bittet um großmütige Hilfe zum Aufbau einer neuen Existenz.

57

BS 9.

Hochzuverehrender Herr Direktor!

Zahna bei Wittenberg im preuß. Herzogthum Sachsen,
den 19. September 1854.

Bittet von Hummel um Verteilung der Bücher und Übernahme des Portos.

58

17.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten
Geburtsfeier* in tiefster Ehrfurcht dargebracht

von Ernst Ortlepp in Zahna bei Wittenberg. Den 27. September 1854.

Wittenberg, Druck von Bernhard Heinrich Rübener.

59

BS 10.

Hochzuverehrender Herr Direktor! Zahna bei Wittenberg,
den 11. October 1854.

Dank für das Gnadengeschenk; Bitte um weitere Beiträge.

62

18.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur
Allerhöchsten Geburtsfeier* in tiefster Ehrfurcht dargebracht
von Ernst Ortlepp, in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale.

Den 27. September 1855. Druck von J. J. Maurer in Naumburg.

62

19.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur
Allerhöchsten Geburtsfeier* 27. September 1856

in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp
in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale. Eisenberg 1856.

Gedruckt von Hermann Schnor.

65

20.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur
Allerhöchsten Geburtsfeier* am 27. September 1857
in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp
in Schkölen bei Naumburg a. D. Saale. Eisenberg 1857.
Gedruckt von Hermann Schnor.

67

BS 11.

(Ein Zeitungsartikel verdeckt die Anschrift) ... sident!
Schkölen bei Naumburg an der Saale, den 24. Sptember 1858.
Bittet um Hilfe durch Vermittlung bei guten Freunden.

70

21.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur
Allerhöchsten Geburtsfeier* den 27. September 1858
in tiefster Ehrfurcht gewidmet
von Ernst Ortlepp, in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale.
Naumburg a/S. Gedruckt von J. J. Maurer.

71

22.

*Sr. Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur
Allerhöchsten Geburtsfeier* den 27. September 1861
in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Ernst Ortlepp.
(Handschriftlich hinzugefügt): Literat, wohnhaft in Zeitz
im preuß. Herzogthum Sachsen.

73

Tabelle - Geldzuwendung

77

Brief an Baron von Gall, 9. April 1850.

79

Quittung über Zuwendungen

81

EINFÜHRUNG

Der äußerst fleißige Ernst Ortlepp hatte sich in Leipzig mit seinen Schriften dem Zeitgeist angepasst und unter dem Eindruck der Pariser Julirevolution und der Tagesereignisse in seinem Heimatland den revolutionären Aufschwung zur politischen und religiösen Dichtung ausgenutzt.

So begann er schon während seiner journalistischen Tätigkeit 183 bei dem Unterhaltungsblatt für die gebildete Lesewelt *Der Komet* und bis zu seiner Ausweisung aus Leipzig am 21. November 1836 u. a. mit der Produktion von Huldigungs- und Festgedichten an die Obrigkeit und hoffte so, von Ihr unterstützt zu werden – jedoch ohne Erfolg.

Ortlepp ging nach Stuttgart und war auch hier sehr produktiv. Beispielhaft sei hier angeführt: Seine vollständige Übersetzung der *Werke Shakespeares*, 16 Bände, begonnen 1838, mit vier Ergänzungsbänden 1840, trat er an die Öffentlichkeit. Weitere Übersetzungen folgten u. a., wie *Lord Byrons sämtliche Gedichte* 1839, Tobias Smollets: *Peregrine Pickle* 1841 in fünf, *Boccacios Dekameron* in drei Bänden. Er stellte zwei Anthologien zusammen: eine musikalische: *Großes Instrumental- und Vokal-Konzert, in 16 Bändchen* 1841, und eine humoristische: *Tivoli, Neues Museum des Witzes und der Laune, 12 Bändchen* 1842; Mitarbeit an der Bibliothek des Frohsinns 1842.

F. Walther Ilges schrieb in seiner Ortlepp-Biographie: *Blätter aus dem Leben und Dichten eines Verschollenen*. München 1900, S. 111.

Es war eine Ironie des Schicksals, daß gerade während der Arbeit an diesen humoristischen Sammlungen Ortlepp so krank war, daß er Stuttgart ganz verlassen und – im Jahre 1842 – in das württembergische Bad Cannstatt übersiedeln mußte.[...]

Ortlepp verfasste „katholizismuskritische“ Gedichte, die natürlich der Zensur unterlagen. So erschienen seine *Rongelieder* 1845 anonym, ebenfalls *Das Papstthum oder Rom auf dem Sterbebette; Deutschlands zweites Ostern oder die Auferstehung der Kirche; Die Jesuiten* 1845. Einen anderen Ausweg sah er, indem er Gedichte anderer Autoren über berühmte Persönlichkeiten, wie *Schiller*(lieder) 1839, *Goethe*(lieder)

1842/43, *Napoleon*(lieder) 1843, mit seinen eigenen Gedichten herausgab. Weiterhin veröffentlichte er Novellen, Erzählungen und Gedichtsammlungen. Gleichzeitig gab er die ersten drei Bände von 12 gelieferten *Gesammelte Werke von Ortlepp*, in Winterthur 1845, u. a. mit dem Roman *Leben, Abenteuer und Meinungen des deutschen Michels heraus*.

1848 erschien *Germania*, eine Dichtung dem deutschen Parlament gewidmet. Nach Ilges *ist dieses vielleicht des Dichters vollendetstes größeres lyrisch=episches Werk [...]*

Trotz aller Bemühungen gelang es Ortlepp nicht, seinen Lebensunterhalt ausreichend zu bestreiten.

So bedachte er von 1841 bis 1861 die württembergischen Majestäten zu besonderen Anlässen mit Huldigungs- und Festgedichten. In seinen Bittschriften versuchte er mit Inbrunst auf seine prekäre Lebenslage hinzuweisen.

Im Rahmen seiner Etatmittel verfügte der König über eine Privatdispositionskasse, aus der er in eigener Entscheidung Unterstützungen und Spenden an bedürftige Privatpersonen und Institutionen gewähren konnte. Nachweisbar in dem hier dokumentierten Bestand des Archivs des Hauses Württemberg,

Hofdomänenkammer, Bü 825/25
(Schriftsteller Ernst Ortlepp, Zeitz/ Sachsen (37),
mit Huldigungsgedichten (gedruckt), (HW)
und Bittschriften.

Ortlepp bekam Zuwendungen in unterschiedlicher Höhe, begonnen am 15. September 1847, beendet am 3. Oktober 1861, nachweisbar in Notizen auf den Bittschriften und in separaten Aktenvermerken, aus denen in der Dokumentation nur der jeweilige Betrag wiedergegeben wurde.

Die folgenden Festgedichte erschienen in Einzelausgaben und auch im Selbstverlag des Verfassers.

Orthographie und Interpunktion wurden in der Dokumentation beibehalten.

Ernst Ortlepp sandte am 9. April 1850 in einem Brief einen verzweifelten Hilferuf an den Baron Ferdinand von Gall, Intendant des königlichen Hoftheaters zu Stuttgart.

Der Brief und die Quittung vom 7. Mai 1850 mit den erfolgten Zuwendungen, „*fünf Gulden von unbekannter Hand*“ und insgesamt 33 Gulden, werden hier dokumentiert.

Da sich aber offensichtlich seine finanzielle Lage nicht änderte, wurde er am 1. Mai 1853 wegen „Mittellosigkeit“ aus Württemberg ausgewiesen. Er lebte vorerst bei seinem Bruder Moritz Wilhelm in Zahna, der dort Pastor war. Auch hier betätigte sich Ortlepp schrift- und bittstellerisch weiter.

Huldigungs-, Festgedichte und Bittschriften (BS)
aus dem Bestand des Hauses Württemberg,
Hofdomänenkammer, BÜ 825/25.

1.

Der Fürst und sein Volk. *Festgedicht zum fünfundzwanzigsten
Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät Wilhelm, König von Württemberg.*
Cannstadt: Vereins-Buchhandlung. 25. Juli 1841.

Am fünfundzwanzigsten Regierungsjahre
Sr. Majestät
Wilhelm
König von Württemberg.

Weiser *König!* *Deine* hohen Thaten
Ehren Bürger aller Fürsten-Staaten;
Denn *Dein* Sinn ist Edel nur und Gut
Du schufst Ackerbau, Gewerb`, Fabriken,
Keine Noth entgehet *Deinen* Blicken,
Deine Fürsten-Brust habt Deutscher Muth.

Welch` ein Volk in weiten deutschen Gauen,
Welch` ein Volk ist glücklicher zu schauen,
Als das Volk das *Dich* als Vater liebt?
Deine Weisheit, *Deine* Seelengrösse,
Dein Verbessern ohne Prunkgetöse
Ist der Glanz, der *Deinen* Thron umgiebt.

Gott möge ferner über *Dich* noch walten,
Dich noch lang` für *Württemberg* erhalten,
Segen bringend ist *Dein* Leben nur;
Mög` noch ein *halb hundert Jahr* entschwinden,
Dein getreues Volk *Dir* Kränze winden,
Erst in *höchst gegeb`ner Frist* von der Natur.

Viele bauen sich Marmor-Monumente,
Die nach dieses Erden Daseins Ende,
Zeigen müssen, was sie Gross` gethan.
Du bedarfst nicht Erz, noch *Marmorsteine*.
Jede *Deiner* Handlungen ist eine
Grossthat, die nie modern kann.

Fünfundzwanzig Jahre sahst *Du* sinken
Als Regent. Noch viele Jahre winken
König! *Dir*, die Lebensgötter zu.
Aus dem Füllhorn jener höhern Zonen
Wo die Väter *Deines* Thrones wohnen.
Fliesst *Dir*, Edler Lebensdauer zu.

König Wilhelms Sohn Karl heiratete am 13. Juli 1846 in St. Petersburg die russische Großfürstin Olga Nikolajewna Romanowa, das dritte von sieben Kindern des russischen Zaren Nikolaus I. und seiner Ehefrau Charlotte von Preußen.

2.

*Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Karl von Württemberg
und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Grossfürstin Olga Nicolajewna
von Russland* in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp in Berg
bei Stuttgart. Im Selbstverlag des Verfassers.
Stuttgart, im September 1846.

Karl und Olga
Festgedicht
von
Ernst Ortlepp

Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Was wogt das Volk im Jubel durch die Gassen?
Was drängt sich Mann an Mann und Weib an Kind?

Was will der Strom der frohbewegten Massen?
Was flicht von Haus zu Haus sich Laubgewind?
Was steigen Ehrenpforten in die Lüfte?
Was rauscht Musik zu festlichem Gesang?
Was kracht Geschütz bis in des Thales Klüfte?
Was tönt von allen Thürmen Glockenklang?

Ein Stern geht auf. Mit wunderbarem Glanze
Begrüßt sein Schimmer ein entzücktes Land,
Das in der deutschen Horen Reihentanze
Von *Clio*'s Griffel stets Beachtung fand
Der Stern der Schönheit ist's — der Stern der Sterne,
Der mit der Schönheit Geist und Herz vereint;
Der alle Himmel trägt in seinem Kerne,
Und eine Welt beglückt, wo er erscheint.

Doch nein, kein Stern ist's — es ist eine Sonne;
Vor ihrem Strahl gebiert sich Alles neu,
Aus Nacht wird Tag, aus jedem Leid wird Wonne,
Aus Herbst wird Lenz und aus dem September Mai;
Denn mit der ew'gen Zauberkraft des Schönen
Naht sie heran in schwerumwölckter Zeit,
Den Süden mit dem Norden zu versöhnen,
Und auszugleichen allen Widerstreit.

„*O Olga*, holde Sonne, sei willkommen!
Willkommen, *Karl!*“ so tönt's von Mund zu Mund;
Wem sollte dieser schöne Tag nicht frommen?
Wer sähe nicht mit Wonne diesen Bund?
Ein Riesenstaat verknüpft sich mit dem kleinen,
Die feste Regel mit dem freiern Schwung:
Solch eine Sonne — sie muß herrlich scheinen,
Sie eint Besonnenheit, Begeisterung.

Wie *Katharina* von der fernen *Wolga*
In schwerer Zeit als Engel einst erschien,
So nahst auch Du in schwerer Zeit, o *Olga*,

Und machst der Zukunft bange Wolken flieh`n;
Die Vestaflamme alles Guten, Schönen
Ward stets von Russenfürstinnen bewacht,
Die, mit der höchsten Krone sich zu krönen,
Das Wohl des Volks, der Künste Blüh`n bedacht.
Blickt nur empor nach jenes Berges Spitze,
Wo die Kapelle in den Wolken schwebt!
Dort flammt und leuchtet es wie helle Blitze,
Man sollte meinen, *Katharina* lebt!
Ist's Täuschung? Nein! Es schimmern ihre Thaten,
Es strahlt ihr majestätisches Gebild,
Und freudig rauschen ihre einst`gen Saaten
Ihr Segen zu vom dankenden Gefild.

Blickt nur nach *Weimar!* Seht, von gold`ner Wolke,
In überird`scher Pracht und Gloria,
Strahlt dort *Paulowna`s* Bild dem deutschen Volke,
Ihr stand der Genius, der hohe, nah;
Was er erflog auf seinen Adlerflügen,
Was sie mit *Weimar`s Herzog* angeregt,
Es prangt mit kolossalen Flammenzügen,
Bis sich der Genius zu Grabe legt.

Auch hier ist Weimar — auch des Neckars Welle
Vernahm, der Ilm gleich, manch unsterblich Wort,
Und trug es von der heimathlichen Stelle
Bis zu Germaniens fernsten Grenzen fort;
Auch hier erblüht ein Volk von Geist und Gaben,
Sich alter Kraft, sich alten Werths bewusst,
Die *Hohenstaufen* sind zwar längst begraben,
Doch glüht ihr Geist noch fort in jeder Brust.

Wir hoffen viel von *Dir* und von dem Gatten,
Von *Karl*, dem allgeliebten Königsohn;
Die *Karle* standen selten in dem Schatten,
Oft waren sie der Stolz der Nation;
Ist *Karl* dem jugendlichen Veteran der Fürsten,

Dem Vater, und *Paulinen Olga* gleich,
Dann wird das Volk nicht leicht nach Bess`rem dürsten,
Dann ruht der Segen auf dem Königreich.

Ein andres Fest knüpft sich an diese Tage;
Ein fürstlich Fest und Fest für Volk und Land
Geh`n, wie ein Paar mit gleichem Herzensschlage,
In liebevoller Eintracht Hand in Hand;

Bedeutungsreicher strahlt dies Fest uns heute,
Denn jetzt entschwanden volle dreißig Jahr,
Seit *König Wilhelm* seines Volkes Freude,
Sein Stolz, sein allgeliebter Vater war.

So wird es klar in diesen frohen Stunden,
Mit wie so tausend Eheuranken fest
Sich Fürst und Volk im Schwabenland verbunden,
Wie innig Eins das Andre an sich presst;
So wird es klar, wie Eins dem Andern trauet,
Wie Eins das Andre achtet, liebt und ehrt,
Wie felsenfest Eins auf das Andre baut —
Ein Schauspiel, das so manches Land entbehrt!

Und wenn die Schatten wachsend nun erdunkeln,
Was will der zweite Sternenhimmel wohl?
Die tausend Feuer, die die Nacht durchfunkeln,
Sind unsrer *Liebe* flammendes Symbol;
O mögen diese Sterne nie erbleichen,
Zu keiner Zeit, an keinem Weg, noch Steg,
Dann wird der alte Spruch sich ewig gleichen:
„*Hie ist gut Württemberg noch alleweg!*“

F. Walther Ilges schrieb in seinem Buch: „Blätter aus dem Leben und Dichten eines Verschollenen. Zum 100. Geburtstag von Ernst Ortlepp.“ München 1900, Seite 132:

In seinem Festgedicht sank er „zum phrasenhaften Schmeichler“ herab, der seinem zu erwartenden „Douceur“ (Trinkgeld – nh) zu Liebe vor

keiner Hyperbel zurückschreckt. War ihm früher z. B. in den „Polenliedern“ kein Ausdruck stark genug erschienen, um vor der „russischen Kultur“ zu warnen, so sieht er jetzt Russland mit liebevollen Augen an:

„Ein Riesenstaat verknüpft sich mit dem kleinen,
Die feste Regel mit dem freiern Schwung:
Solch eine Sonne — sie muß herrlich scheinen,
Sie eint Besonnenheit, Begeisterung.“

Übrigens wird der gehoffte Erfolg nicht ganz ausgeblieben sein; das dünne Heft mit dem grünen, mit geschmackloser Goldpapierleiste verzierten Umschlage muß am Hofe gefallen haben; an die Fürstenhäuser wurden Exemplare desselben versandt, sodass z. B. die Straßburger Bibliothek ein solches als Geschenk des Kaisers Wilhelm I. und die Münchener Bibliothek als Geschenk des Königs Ludwig I. besitzen.

3.

Einzeldruck

Zur Allerhöchsten Geburts-Feier Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin Olga von Württemberg. Den 11. September.
Von Ernst Ortlepp. Stuttgart (1847, da Geburtsjahr 1822).

Festlied
zur
Allerhöchsten Geburts-Feier
Ihrer Kaiserlichen Hoheit
der
Kronprinzessin
Olga von Württemberg
von Ernst Ortlepp.

Der Tag, wo wir Dich sah`n zum Erstenmale,
Erhabene, bleibt stets dem Geiste nah,
Du strahltest uns in lichtem Schönheits-Strahle,
Und mit der Schönheit war die Gnade da;

Denn was Du gnädig unserm Land erwiesen,
Von hunderttausend Zungen ist's gepriesen.
Der Tag, wo *Du* im *Schwabenland* erschienen,
War ein bedeutungsvoller Wonnetag.
Wir grüssten Alle *Dich* mit heitern Mienen,
Und wie auch immer Jeder denken mag,
Den Tag, seitdem *Dich* unser Land besessen,
Den Tag, den Tag – wer könnte ihn vergessen?

Der Tag, der *Dich* geführt in uns're Auen,
Ob Dunkel auch umnachtet unsern Blick,
Bleibt in Erinnerung lieblich anzuschauen,
Denn *Du* verstandest menschliches Geschick,
Und ob auch rings verlöschten alle Lichter,
Mit hellem Liede preiset *Dich* der *Dichter*.

Sind nun auch Jahre schon dahingeschwunden,
Und ist's auch heute nicht derselbe Tag,
Noch fühlen wir, was damals wir empfunden,
Und hoher schlägt das müden Herzens Schlag
Beim Namen OLGA! - Denn trotz den Cypressen
Der Zeit, wird man nie diesen Tag vergessen!

D`rum Heil DIR OLGA an dem heut`gen Tage,
Der *Dich Erhabene*, an`s Licht gebar!
Wohltätigkeit erscheint wie eine Sage,
Doch macht das *Königshaus* die Sage wahr;
Was Gutes *Du* gethan – wer kann`s ermessen!
D`rum Heil! denn ewig bleibt es unvergessen!

Den 11. Sept. 1847

4.

Einzeldruck

Trinksprüche ausgebracht bei Vollendung der Maurer-, Steinhauer- und
Zimmerarbeiten der Villa *Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen
Karl von Württemberg* in Berg.

So ist denn unser Werk vollbracht;
Musik erklingt, Geschütz erkracht,
Ein bänderreicher Weihnachtsbaum,
Die Glocke tönt, die Fahne wallt,
Und Froher Jubelklang erschallt.

Wem gilt des seltenen Festes Lust?
Hell dringt der Ruf aus jeder Brust:
Dem hohen Bauherrn gilts! Ihm Heil,
Der stets erkor das beste Theil,
Der, wie der schönsten Fürstin Hand,
Den schönsten Punkt zur Villa fand!
Des würd'gen Königs würd'ger Sohn,
Der künftig zieren wird den Thron,
Auf dem des Volkes Hoffnung ruht,
Das ihn umfaßt mit Liebesgluth,
Aus dessen Blick spricht sein Gemüthe
Voll Menschenfreundlichkeit und Güte,
Der viel in schwerer Zeit gethan,
Der Fürst, den wir so oft hier sahn,
Um den sich alle Herzen weben,
Der hohe Kronprinz Karl soll leben!

Auch *Ihr* gilt's, *Ihr*, die aus dem fernen Norden
Gesendet uns Europa's größtes Reich,
Ihr, die nun heimisch unter uns geworden,
Die, wie Pauline, waltet engelgleich!

Ihr gilt es, *Ihr*, vor der die Künste blühen,
Die alles Gute, alles Schöne pflegt,
Ihr, der mit hochbegeistertem Erglühen
Des ganzen Volkes Herz entgegenschlägt!
Drum stimmt ein mit frohen Jubeltönen,
Die Hohe, die der Süden an sich zog,
Die jeder schönen Tugend Kränze krönen,
Die *Kronprinzessin Olga* lebe hoch!

Als Drittes, um die Dreizahl zu vereinen,
Sei nun begrüßet das Regentenpaar!
Heil Ihm, der treuer Vater war der Seinen!
Heil *Ihr*, die treue Landesmutter war!
Hoch lebe *König Wilhelm* mit der Jünglingsmiene
Und unsre gnadenreiche *Königin Pauline*!

Wer ist der Mann, der unsres Baues Gang
Verfolgte stets mit aufmerksamen Blicken?
Der früh und spät hier weilte stundenlang
Und dem wir alle freudig Beifall nicken?
Ihn sah der Orient – die Pyramiden
Hat er geschaut – viel Schönes schrieb er schon;
Drum ward ihm auch ein schönes Loos beschieden,
Denn nah steht er dem hohen Königssohn,
Hackländer ist`s. Ihm schall in dieser Stunde
Ein lautes Lebehoch aus jedem Munde!

Und wer, wer ist`s, der, was hier strahlt,
Hat hingedichtet, hingemalt?
Wer ist`s deß rege Lebenskraft
Rastlos gesonnen und geschafft?
Du bist es, der den Kern des Seins
Dem Bau Du weihdest, wackrer *Leins*!

O seht der Säulen Bildneren!
Seht das Portal! Wie winkt's herein!
Seht die Altanen, wo im Strahl
Der Gottheit schimmern Berg und Thal!

Was *Leins* gethan, was *Leins* bedacht,
Darüber hat der Herr gewacht;
Ein Unglück bleibt wohl selten aus,
Drum preist so treuliches Bestreben
Und ruft: *Baumeister Leins* soll leben!

Auch ihnen, die den Bau geführt,
Mit Recht das beste Lob gebührt!
Der *Renschler*, *Seitz* und *Bitzer* strahlt,
Und *Wirth* hat ganz famos gemalt!
Der Schwarm der Herrn Bildhauer auch
Dacht' stets an *Dannecker* und *Rauch*!
Und endlich der *Zöglinge* Schaar
War rastlos thätig immerdar;
Drum soll den hier Genannten allen
Ein freudig Lebehoch erschallen!

Auch Euch, ihr Meister, Preis und Ehr',
Die Ihr nach weisem Rath und Lehr'
Mit uns im rührigen Verein,
Bewältiget das Holz, den Stein!
Auch Euch gilt dieses Tages Feier,
Euch *Meuret*, *Leins* und *Lettenmayer*
Und *Jooß*, dem wackern Zimmermann,
Der hier gezeigt hat, was er kann!
Ihr alle wußtet die Gesellen
Gar rüstig in das Feld zu stellen.
Drum sollen die werthen *Meister* all'
Hoch leben mit lautem Jubelschall!

Auch der *Baliere* denken wir,
Die lobenswerth gebaut allhier;
Der *Schied* und *Ortlieb* wirkten recht,
Sie thaten ihre Pflicht nicht schlecht.
Der edle *Mayer* hat fürbaß
Sich angespornt ohn Unterlaß,
Und *Hiller`s* Treu` und Wachsamkeit
Sie blieb sich gleich zu jeder Zeit.
Drum ihrer sei mit Ruhm gedacht
Und ihnen auch ein Hoch gebracht!

Der *Arbeitsleute* wackre Zahl
War jederzeit bemüht zumal,
Des hohen Bauherrn Milde willen
Die schwere Pflicht treu zu erfüllen.
Trotz Sonnenhitze und Gefahr
Hat sich geregt die fleiß`ge Schaar;
Drum nach vollbrachtem Werke Preis
Dem *Arbeitsmann* in unserm Kreis!

Zum Schluß hebt noch dies Glas die Hand!
Den Blick zu Gott emporgewandt,
Sei es geleert bis auf den Grund,
Und stimmt ein mit Herz und Mund:
Zu allen Zeiten nah und fern,
Erstrahle *Karl`s* und *Olga`s* Stern!
Manch schönen Tag, manch frohes Jahr
Verlebe hier das Fürstenpaar!
Und in dem ganzen *Königshaus*
Geh`n Gottes Engel ein und aus!

Ernst Ortlepp

BS 1.

Unterthänigstes Unterstützungs-Gesuch
des Literaten Ernst Ortlepp zu
Berg bei Stuttgart

Eurer Königlichen Majestät

wagt ich im vorigen Jahre vor meiner Abreise nach Frankfurt ein allerunterthänigstes Gesuch um eine Unterstützung [...] aber doch für dießmal ablehnende Antwort erhielt. Nachdem ich mich nun in Frankfurt bis Ostern dieses Jahres und seit Ostern bis jetzt in Stuttgart trotz den ungünstigen Constellationen für Literatur mit großer Anstrengung kümmerlich aufrecht erhalten, befinde ich mich doch gegenwärtig bei dem totalen Darniederliegen des Buchhandels in einer höchst ratlosen Lage. Sollten es vielleicht jetzt die Umstände eher erlauben, daß Allerhöchst Dieselben mir eine Erleichterung meines harten Schicksals bereiten könnten, so würde mich ein neuer derartiger Gnadenakt mit dem innigsten Dankgefühl erfüllen. Bei so manchen Gelegenheiten bemühte ich bereits Eurer Königlichen Majestät mir Allerhöchst Ihrem hohen Hause meiner Verehrung und Ergebenheit, die auch in der letzten verhängnißvollen Zeitepoche mir erschüttert wurde. Auch künftig werde ich der mir bereits erwiesenen Wohlthaten stets eingedenk bleiben und sie geistig zu vergelten nach Kräften mich bestreben. In der Hoffnung, daß Eure Majestät mein bescheidenes nur aus dem äußersten Drang der Umstände hervorgegangenes Gesuch nicht nur verzeihen, sondern, wofern es möglich, huldreichst zu gewähren die hohe Gnade haben werden, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majestät

Berg bei Stuttgart
den 1. August 1849

allerunterthänigster Diener

Ernst Ortlepp
Berg Poststraße Nr. 26.)

BS 2.

Königliche Majestät!

Begeistert von der würdigen und edlen Haltung Eurer Königlichen Majestät in so außerordentlich schwieriger Zeit, fühlte ich mich gedrungen, Allerhöchst Derselben bei einem merkwürdigeren Abschnitt der deutschen Geschichte ein Gedicht zu widmen, das ich in ganz populärem Style abzufassen für zweckmäßig erachtete. Sollten Eure Königliche Majestät dieses Erzeugniß meiner Muse hulderichst entgegenzunehmen und mir bei dieser für Pöesie so ungünstiger Zeit auch zu weiterer Verbreitung und Vervielfältigung dieses Gedichts eine Unterstützung angedeihen zu lassen die hohe Gnade haben wollen, so würde dieß mit innigsten Dank anerkennen der für Eure Königliche Majestät und das Hohe Königshaus bei jeder Gelegenheit günstig auf das Volk zu wirken bestrebt in tiefster Ehrfurcht ersterbende Dichter

Berg, den 27. October
1849.

Eurer Königlichen Majestät

unterthänigster Diener
Ernst Ortlepp
in Berg bei Stuttgart.

5.

Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Karl v. Württemberg.
Festgedicht zur Geburtsfeier von Ernst Ortlepp. Stuttgart,
den 6. März 1850. Druck bei G. L. Friz'schen Buchdruckerei.

Zur Geburtsfeier
Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen
Karl von Württemberg.
Festgedicht
von
Ernst Ortlepp.

Begrüßt vom Jubelchor der Lerchenlieder
Und von der mildern Sonne goldnem Strahl,
Steigt von den Bergen schon der Lenz hernieder
Und streut Entzücken über Flur und Thal;
Mit ihm kehrt auch der schöne Tag uns wieder,
Hellschimmernd aus der andern Tage Zahl,
Der Tag, den wir zum Freudenfest erkoren,
Der Tag, der, *Hoher, Dich* an`s Licht geboren.

Ob im Contrast auch mit dem Frühlingsleben
Am Horizonte der verstörten Welt
So manche düstre Wetterwolken schweben,
Wir schauen freudig nach dem Himmelszelt,
Und wenn das Auge wir zu Dir erheben,
Dann wird der Blick erheitert und erhellet,
Denn Allen herzwinnend zu Gemüthe
Dringt, *Hoher, Deine Liebe, Deine Güte.*

Es tritt das Bild des Fürsten vor die Seele,
Der, mit der *Czaarentochter* Hand in Hand,
Sich hülfreich zeigt, wo es auch immer fehle,
Und huldreich waltet in dem ganzen Land;
Drum preist als erste Frühlingsphilomele

Der Dichter hoch ein Paar, das sich verband,

Um Traurigkeit zu wandeln in Entzücken,
Das glücklich ist, um Andre zu beglücken.

Wie stünd` es doch um all die tausend Armen,
Umfasste nicht das hohe Königshaus
Sie milden Sinns mit liebendem Erbarmen
Und nähm` sich ihrer an jahrein, jahraus?
Welch Herz wohl würde dann für sie erwarmen?
Dann wär` es mit so mancher Hülfe aus,
Die Hunderten, vom Netz der Qual umwoben,
Im schönen Augenblicke kam von oben! –

Mag Gott *Dir* Kraft verleihn in diesen Tagen,
Die schwer betrüben manches Edeln Herz,
Des Himmels Fügung standhaft zu ertragen,
Denn bald in Freude wandelt sich der Schmerz!
Der Bessre darf nicht fürchten und nicht zagen,
Sein klares Auge lenkt sich himmelwärts;
Ein *Fürst* zumal, zu Hohem ausersehen,
Wird stets von *Gott* geschirmt, gewappnet stehen.

Aus tiefster Seele dringt in jene Fernen
Am heut`gen Tage unser heißes Flehn:
Der Lenker ist den Millionen Sternen,
Der Herr des Himmels möge mit *Dir* geh`n!
Wir müssen all` in strenger Schule lernen,
Doch bei der Prüfung werden wir bestehn!
Denn, rings um *Dich* gereiht zu jeder Stunde,
Sind wir, *Erhabner*, fest mit *Dir* im Bunde!

Hell strahle Dir auf allen Deinen Wegen
Das Bild der allverehrten Königin,
Des hohen Vaters würd`ges Bild entgegen,
Und wirken magst Du stets in gleichem Sinn!
Dann ruht auf Deinem Haupt des Himmels Segen,

Und – schwand die trübe Zeit einmal dahin –
Dann wird an eines neuen Tempels Stufen
„Heil Karl und Olga!“ Alles freudig rufen.

Stuttgart, den 6. März 1850

6.

Zum Namentage Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg.
Am 28. Mai 1850. Von Ernst Ortlepp.

Festgedicht
zum Namenstage Seiner Majestät des Königs
Wilhelm von Württemberg.

Am 28. Mai 1850

Von

Ernst Ortlepp.

Wie Orgelton und Glockenklang
Ertönt von Mund zu Munde
Des *Königs* Ruhm im Hochgesang,
Der seinem Volk im Bunde;
Des Dichters Harfe klingt ihm gern,
Ihm huldigt Alles nah und fern,
Und noch in künftigen Tagen
Wird man ihn singen und sagen.

Wo ist ein Land im deutschen Reich,
Wo in *Europa*'s Weite,
Das *Deinem* Paradiese gleich,
O *Wilhelm*, stünd' zur Seite?
Wie fern das Auge schweift umher,
Ein Schwabenland gibt es nicht mehr,
Ihm ist das Loos vor allen
Auf's Lieblichste gefallen.

Dein Werk! Denn nur wo Freiheit wohnt,
Gedeihen Gottes Gaben,
Nur wo ein Fürst wie *Wilhelm* thront,
Ist auch das Volk erhaben;
Die Tyranei schrieb stets nur Fluch
In der Geschichte schauernd Buch,
Doch des Regenten Güte
Zeugt jeden Glückes Blüthe.

Der Eiche gleich, dem Fels im Meer,
Ja, gleich dem höchsten Thurme,
Wo Alles wankte rings umher,
Stand`st Du im Zeitensturme;
Das Band, das fesselnder als Erz
Dich schmiedet an des Volkes Herz,
Es sind die reinsten Triebe
Der wechselseitigen Liebe.

Und rastlos weiter strebt und schafft
Mit ungeschwächter Stärke
Des *Königs* rege Jugendschaft
Stets neue, schöne Werke,
Sein thatenreiches Regiment
Reiht Monument an Monument,
Daß noch die Nachwelt sage:
„*Das zeugten Wilhelms Tage!*“

Und um sein würdevolles Bild
Sieht Ernst und Huld man kreisen,
Sein *Wille* ist sein *Helm* und Schild,
Drum sollt` er *Wilhelm* heißen;
Und ohne Prunk geht er einher,
Als ob er nur ein Bürger wär`,
Mit ungehemmtem Schritte,
Wie ein Vater in unserer Mitte.

Regiere denn noch lange fort,

O allgeliebter König!
Sei unsre Burg, sei unser Hort,
Und prange tausendkrönig!
Heil unserm ganzen Königshaus!
Und fort und fort, jahrein, jahraus
Erkling`s von Weg zu Stege:
„Gut Württemberg allewege!“

7.

*Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Majestät des Königs Wilhelm
von Württemberg den 27. September 1850. Von Ernst Ortlepp. Stuttgart.
Buchdruckerei von Carl Hauber.*

Festgedicht
zur Allerhöchsten Geburtsfeier
Seiner Majestät des Königs
Wilhelm von Württemberg

Die Glocken läuten von den Thürmen,
Der eh`rnen Schlünde Donner kracht,
Und Freude herrscht nach allen Stürmen,
Wo dieser frohe Tag uns lacht;
„*Heil unserm vielgeliebten König!*“
So widerhallt es tausentönig,
Und bei der Feierklänge Chor
Lenkt sich der Blick zu Gott empor.

Dem Baume gleich, mit prächt`gem Wipfel,
In Majestät und Gloria,
An Früchten reich bis zu dem Gipfel,
Steht unser hoher *König* da!
Gepriesen rings in hellem Tone,
Trug er mit Ehren stets die Krone,
Geliebt, geschätzt im ganzen Land,
Im *Ausland* selbst mit Ruhm genannt.

Als Jüngling schon in frühern Jahren
Zog er in manche heiße Schlacht,
Und jetzt noch scheut er nicht Gefahren,
Gleich muth'gen Sinns bei Tag und Nacht;
Im Kreise seiner wackern Krieger,
Noch strahlend als der einst'ge Sieger,
Zieht Wilhelm ritterlich daher,
D'rum schätzt ihn auch das ganze Heer.

Nicht minder groß in Friedenstagen
Bewährt' er sich in seinem Reich,
Und blieb in allen Lebenstagen
Sich stets an Kraft und Milde gleich;
Ja, selbst in dieser Zeiten Wirren
Ließ sich sein Heldengeist nicht irren,
Und wo wir Manchen wanken sah'n,
Ging Wilhelm seine feste Bahn.

Wer hat ob Württemberg gewaltet,
Daß es noch unabhängig steht,
Wo Vieles anders sich gestaltet
Und manches Reich fast untergeht?
Wer blieb, wo ringsum es gewittert,
An Thun und Wollen unerschüttert?
Der König Wilhelm war's! Auf's Neu'
Zeigt' er sich hier „Furchtlos und treu!“

Mit ihm ist sichtbarlich der Himmel!
O seht nur, wie sein würdig Bild,
Wenn er erscheint im Volksgewimmel,
Mir Rührung jede Brust erfüllt!
Auch an dem heut'gen Freudenfeste,
Wo einst in's Leben trat der Beste,
Ertönt's: „Der Tag, der Dich gebar,
Kehr' uns noch wieder manches Jahr!“

Ja, magst Du lange noch regieren,

O *König Wilhelm*, und *Dein* Haupt
Mag stets die hehre Krone zieren,
Die selt'nen Ruhmes Kranz umlaubt!
„*Gott sei mit Dir auf allen Wegen,*
Er überströme stets mit Segen,“
So ruft zum Schluß der Dichter aus,
„*Dich und das ganze Königshaus!*“

8.

*Zur Geburtsfeier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Karl von
Württemberg.* Am 6. März. Von Ernst Ortlepp. Stuttgart 1851.
Buchdruckerei von Carl Hauber.

Festgedicht
zur Geburtsfeier
*Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen
Karl von Württemberg.*

Mit dem Gesang der Lerchenlieder
Und mit der Märzenveilchen Schaar
Kehrt auch der frohe Tag uns wieder,
Der, *Hoher, Dich* an`s Licht gebahr!
Da lenkt sich, Frühlingsbildern offen,
Der Blick mit neugebornem Sinn
Wohl unter tausendfachem Hoffen
Auf *Dich, des Landes Hoffnung* hin.

Dich grüßt Musik in sanften Tönen,
Die alle Herzen nach sich zieh'n,
Den heitern Festtag zu verschönen,
Mit feierlichen Melodien;
O tief bewegen diese Klänge
Ein treues Volk, das *Herr, Dich* liebt,
Und dessen freudiges Gedränge
Des Herzens Regung kund *Dir* gibt.

Mit Recht! Denn *Deine* Herzengüte
Spricht klar ja schon aus *Deinem* Blick,
Der sagt: „Des Landes höchste Blüthe
Wär` ja mein eig`nes höchstes Glück!“
Der *Kaisertochter* im Vereine
Stets Edles wirkend Hand in Hand,
Glichst *Du* dem milden Sonnenscheine,
Wo *Du Dich* zeigtest in dem Land.

Drum sei Dir alles Schöne, Gute
Vom Himmel, Hoher, reich beschert,
Denn, wer so reich an Edelmuthe,
Ist alles Guten, Schönen werth;
Was Armen huldreich Du erwiesen,
Und was die hohe Olga that,
Von tausend Zungen wird`s gepriesen,
Und Frucht wird bringen diese Saat!

Doch nicht allein des Kammers Nächte
Erleuchtete Dein freundlich Licht,
Auch dem betriebsamen Geschlechte
Gebrach`s an Deiner Hülfe nicht;
Es nahm des Thrones hoher Erbe,
Nicht bloß des Landbau`s Reich in Acht,
Nein, auch die Künste und Gewerbe
Sie wurden reich von Dir bedacht.

Es werden and`re Zeiten kommen,
Wo man dieß Alles anerkennt,
Und, wo von höh`rer Gluth erglommen,
Man segnend Deinen Namen nennt!
Ist ja verschwunden doch die Wolke,
Die lang gedroht gewitterwild,
Und glorreich strahlt dem ganzen Volke
Auf`s Neue seines Königs Bild.

Magst Du dem König Wilhelm gleichen

An Weisheit, Muth – in jedem Stück!
O dann wird nie Dein Stern erbleichen,
Dann lacht in Dir uns Allen Glück!
Dein hoher königlicher Vater
Erfuhr schon manchen Zeitensturm,
Und doch, als sicherster Berather
Steht er noch fest – ein eh`rner Thurm!

Sein selt`nes Beispiel wird Dich leiten,
Gleich einem Pharus in der Nacht,
Denn, ob auch rings die Wogen streiten,
Er hat noch Alles gut gemacht;
Du wirst auf seinen Pfaden wandeln,
Dem Wahlspruch folgend nur allein:
„Als König denken, leben, handeln!“
Und dann wird Alles glücklich sein.

So steure denn, beschirmt von Liebe,
Umstrahlt von Glück und Freude, fort
Durch`s lebensnächtige Getriebe
Zum sonnenhellen Ruhmes=Port!
„Heil Dir und Olga!“ mag`s erschallen
Bis in die fernste Zeit hinaus
In tausendfachen Widerhallen
Und: Heil dem ganzen Königshaus!

BS 3.

Eurer Königlichen Majestät

wage ich vorläufig in eigenhändiger Abschrift ein zu Allerhöchst Ihrem Namensfeste, den 28. Mai, bestimmtes Festgedicht unterthänigst zu Füßen zu legen. Gern möchte ich dasselbe unter Volk und Militär verbreiten. Könnten mir vielleicht Allerhöchst Dieselben die Mittel bieten, dieses auszuführen? In Erwartung einer huldreichen Antwort ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majestät

Stuttgart
den 20. Mai
1851

allerunterthänigster Diener
Ernst Ortlepp.

9.

*Zum Namens-Feste Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg
von Ernst Ortlepp. Ende Mai 1851.*

Fest – Gedicht zum Namens=Feste
*Sr. Majestät des Königs
Wilhelm von Württemberg
von Ernst Ortlepp 1851.*

Vor allen Fürsten dieser Zeit
Strahlt *Einer* hoch voran
In ungetrübter Herrlichkeit
Als Jugendveteran;
Der *Fürst*, erprobt durch manches Jahr
In Frieden, wie in Kriegsgefahr,
An dem sich Alle laben
Es ist der *König von Schwaben*.

Wenn manche Fürsten dieser Zeit
Oft schwanken hin und her
Im Meer der Unbeständigkeit,
Gabs einen Fels im Meer;
Der Fels, der seinen alten Ort
Behauptet ruhig fort und fort,
Ob jedem Sturm erhaben.
Es ist der *König von Schwaben*.

Als einst des Krieges Donnerklang
Und Held Napoleon
Mit wiederholtem Untergang
Schien Deutschland zu bedrohn,
Da zog ein *Kronprinz* uns voran –
Ihn ehrt noch jeder Veteran –
Von Muth und rechten Gaben,
Das war der *König von Schwaben*.

Drauf schwand uns eine lange Zeit
In sanfter Stille hin,
Es herrschte rings Zufriedenheit,
Und froh war jeder Sinn;
Und drohte manchmal auch ein Sturm,
Stand immer da als fester Thurm
Für Alles, was wir haben,
Der hohe *König von Schwaben*.

Sein *Wille* war sein Helm und Speer,
Ganz wie sein *Name* sagt,
Drum hat er einem Gegner sehr
Noch niemals nachgefragt;
Auch heut an seinem *Namenstag*
Schägt noch sein Herz mit Jugendschlag,
Ja, *Wilhelm* strahlt noch immer
In gleichem Glanz und Schimmer.

Wer ihn erschaut, sei's Freund , sei's Feind,
Dem flößt er Ehrfurcht ein,
Daß man beim ersten Anblick meint:
„Das muß ein König sein!“
Und tiefe Rührung dringt ins Herz,
Wenn man erwägt so manchen Schmerz,
Den er gefaßt ertragen
In unsern schweren Tagen.

Er schützte Kunst und Wissenschaft,
Gewerb` und Ackerbau,
Und hielt nach aller seiner Kraft
Im Land hülfreiche Schau;
Und drohten Feinde rings umher,
Noch heut mit seinem *tapfern Heer*,
Wie auch das Wetter blitze,
Zög` *Wilhelm* an der Spitze!

Drum wird sein Name auch mit Ruhm
Im *Ausland* selbst genannt,
Sein Volk ist ihm ein Heiligthum,
Sein Tempel ist sein Land;
Ein edles Volk mit Edelmuth
Hat er regiert stets sanft und gut,
Und unter seinen Fahnen
Gieng`s stets die rechten Bahnen!

Gott sei mit ihm! Ein Himmelreich
Wär` ja die Welt umher,
Wär` jeder Fürst ihm völlig gleich,
Furchtlos und treu wie er!
Dann gäb` es, wie das Land auch hieß,
Nur Paradies an Paradies,
Das glich` an holden Gaben
Dem Paradies von Schwaben.

So sei denn heut zum Namenstag

Mit Ehren *Sein* gedacht!
Was man auch immer sagen mag,
Er hat schon *viel* vollbracht!
D`rum immerdar jahrein, jahraus
Leb` unser hohes Königshaus,
An dem wir Freude haben,
Das Königshaus von Schwaben!

10.

*Zur Vermählungs-Feier Sr. Hoheit des Prinzen Hermann von Weimar
mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste von Württemberg.*
Von Ernst Ortlepp. Friedrichshafen, den 17. Juni 1851.

Fest – Gedicht
zur Vermählungs-Feier
Sr. Hoheit des Prinzen
Hermann von Weimar
mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin
Auguste von Württemberg.

Wie schön, mit strahlendem Gefieder
Steigt von dem hohen Himmelszelt
Der festlich, frohe Tag hernieder,
Der wie ein Stern die Nacht erhellt!
Doch nichts von Nacht! hier ist nur Sonne!
Der Juni hat den Mai besiegt!
Die Welt fühlt junge Frühlingssonne,
Und Alles – Alles ist vergnügt!

Stuttgart und Weimar! hohe Namen!
Ein Wilhelm und ein Carl August!
Sie prangten stets in goldnem Rahmen,
Sie bleiben ewig uns`re Lust!
Stuttgart und Weimar! Wie die Zeiten
Auch kommen – immer wird man sehn
Auf alle die Unsterblichkeiten

In Neckar- und in Ilm-Athen!
Weimar, Centralpunkt höchster Meister!
Stuttgart, Centralpunkt des Genies!
Vermählung aller hohen Geister!
Hier Paradies! Dort Paradies!
An dem bedeutungsvollen Tage
Beut lächelnd deutscher Genius,
Erhaben über ird'sche Plage
Sich liebevoll den Bruderkuß!

Tieffurt und *Friedrichshafen*, *Süssen*,
Die *Ettersburg*, der *rothe Berg*,
Wilhelma, *Belvedere* – sie grüßen
Von *Weimar* sich nach *Württemberg*!
Der Rosenstein erstrahlt im Glanze,
Weil, *Hohenheim* – nichts ist sich fern,
Und lieblich in das Schöne Ganze
Erstrahlt *Bergs Villa* wie ein Stern.

Und *Carl August* und *Schiller*, *Göthe*,
Und *Bernhard* tritt dem Geiste nah,
Als Morgen- und als Abendröthe,
So schön man je sie prangen sah!
Begeist' rung nur an diesem Tage!
Und sei auch schwankend unser Loos,
Heut schlägt das Herz mit höherm Schlage!
Sei's wie's auch sei – der Tag ist *groß*!

Sophie, die heut' ist geboren,
Der Niederlande Königin,
Zog aus und ein in unsern Thoren
Stets gütig wie von Anbeginn!
Sie hat der Gaben viel gespendet,
Ganz *Olga* und *Paulinen* gleich,
Und wo das Wohlthun niemals endet,
Da ist die Welt ein Himmelreich!

Zu guter Letzt! *Hoch möge leben*
Das hohe Brautpaar immerfort,
Und Engel mögen es umschweben
Vom Hier bis in das goldne *Dort!*
Die Nation, die wohlbewußte,
Hebt anerkennend den Pokal
Und rufet
Hermann & Auguste
Sie leben viele tausendmal!

11.

Zur allerhöchsten Geburtstags-Feier Ihrer Majestät der Königin
Pauline von Württemberg und zur Fahnenweihe des württembergischen
Militärs. In tiefster Ehrfurcht gewidmet von Ernst Ortlepp.
Stuttgart. Den 4. September 1851.

Fest - Gedicht
zur allerhöchsten Geburtstags – Feier
Ihrer Majestät der Königin
Pauline von Württemberg
und zur
Fahnenweihe
des württembergischen Militärs.

In tiefster Ehrfurcht gewidmet
von
Ernst Ortlepp.

Den 4. September 1851.

Was schmettern der Trompeten helle Klänge?
Was tönt Musik zu lautem Trommelschall?
Was rennt das Volk in wogendem Gedränge?
Was deuten uns die wackern Krieger all,
Die stattlich mit emporgehobner Fahne

Dahinziehn nach dem grünen Wiesenplane?
Ein schönes Doppelfest begrüßt uns heute,
Es gilt der Allerhöchsten Königin,
Die an das Licht rief dieser Tag der Freude,
Es gilt dem Landesheer von tapferm Sinn,
Es gilt der neuen Fahne heil'ger Weihe,
Zu deren Brauch Gott seinen Segen leihe!

Erhabne Königin, gleich milder Sonne
Erlabt Dein Anblick alles Volk umher,
Denn jedes Herz erfüllt mit hoher Wonne
Und Rührung Deine frohe Wiederkehr;
Das Fest, an dem Du tratetest einst ins Leben,
Gemahnt uns an Dein engelgleiches Streben.

Des Dankes Thräne fließt von tausend Armen,
Auf die Du gnädig stets herabgeblickt
Mit liebendem, mit helfendem Erbarmen,
Und deren Zahl den Wunsch nach oben schickt
Zum höchsten Gott, daß er Dich und Dein Walten
Noch lange mög' dem Land und Volk erhalten!

Bedeutungsvoll vereint sich Deinem Feste,
Dem friedlichen, der Krieger schönes Fest,
Wo sich die Schaar der tausendfachen Gäste
Aus Nähen und aus Fernen schauen läßt;
D`rum sei auch an das Heer in bester Richtung
Gewendet jetzt ein Wort der heut'gen Dichtung!

Steh, Heer, auch unter diesen neuen Fahnen,
Wie bei den alten stets Du Dich bewährt!
Geh fest des Königs Wilhelm Ehrenbahnen,
Damit Dein Ruhm sich Tag für Tag verklärt!
Den heut'gen Schwur in allen Ungewittern
Laß niemals weder Freund noch Feind erschüttern!

Jetzt mag ein dreifach donnernd Hoch! Erklingen

Dem König Wilhelm, der stets wohl regiert!
Mag Gott Ihn noch zu höhern Jahren bringen,
Den Fürsten, der den Chor der Fürsten ziert!
Und zu dem Schlusse ruft begeistert aus:
„*Es lebe hoch das ganze Könighaus!*“

12.

*Zum allerhöchsten Geburts-Feste Sr. Maj. Des Königs Wilhelm von
Württemberg.* In tiefster Ehrfurcht gewidmet von Ernst Ortlepp.
Den 27. September 1851.

Fest-Gedicht
zum allerhöchsten Geburts-Feste
Sr. Maj. Des Königs
Wilhelm von Württemberg.
In tiefster Ehrfurcht gewidmet von Ernst Ortlepp.
Den 27. Sept. 1851.

Begleitet von des Himmels Segen
Erhabner, tritt uns abermal
Der feierliche Tag entgegen,
Dess Donner hallt durch Wald und Thal;
Dein ganzes Volk liegt auf den Knieen,
Es tönt sein Dank zu Gott hinan,
Dass er bis heute liess *Dich* ziehen
Des Ruhmes und der Ehre Bahn.

Jetzt sind *Dir* siebzig Jahr entschwunden!
Und stets im Krieg und Frieden gross
Hast *Du* gestrahlt zu allen Stunden,
Wie schwankend war auch unser Loos;
Dass wir noch unabhängig stehen,
Wo Manches wankte dort und hier,
Und dass es nicht um uns geschehen,
Es ist *Dein* Werk! *Wir* danken *Dir!*

In unsern vielbewegten Tagen
Ertönen zwar von Land zu Land
So manche Wünsche, manche Klagen,
Doch helfend hielst *Du* immer Stand;
Du kannst nicht Alle, Alle retten,
Die dem Geschick verfallen sind,
Du kannst nicht Jeden ruhig betten
Und sorgen rings für Weib und Kind.

Doch bliebst *Du* stets ein milder König,
Der auch so manchem Feind verzieh`n
D`rum preisen *Dich* auch tausendtönig
Des Volks, der Dichter Melodien;
Zum Kaiser einst schon auserkoren
Von uns, sah`n wir in *Dir* nur Glück,
Und dieser Tag, der *Dich* geboren,
Ruft die Erinnerung zurück.

Dein tapfres Kriegsheer an der Seite,
Dein treues Volk rings um *Dich* her,
Hättst Du getrotzt wohl jedem Streite,
Wär auch ein Wetter noch so schwer,
Und nach dem Fest der Veteranen
Strahlst *Du* der ganzen Schaar voran
Als Gröster *Deiner* hohen Ahnen,
Als ächter Jugend-Veteran!

Dich achten die Aristokraten,
Dich achtet jeder fromme Christ,
Dich achten selbst die Demokraten
So wie der strengste Monarchist;
An *Deinem* schönen Ehrentage,
Voll mildem Abendsonnenroth,
Schlägt jedes Herz mit höhrem Schlage
Für *Dich* auf Leben und Tod!

Wenn wir *Dein* würdig Bild erschauen,

Ergreift die Rührung jedes Herz,
Dann füllt die Seele nur Vertrauen,
Und Hoffnung wird aus jedem Schmerz;
Und sollte alles rings zerfallen,
Und eine neue Welt erstehn,
An *Dir* hat Alles noch Gefallen,
Und *Dir* wird nie ein Leid geschehn!

So mögst *Du* lange noch regieren!
Als Erster in der Fürsten Reih`n
Mögst *Du* den Thron des Landes zieren
Und deines Volkes Freude sein!
Dem *ganzen Königshaus*, das immer
Nach *Deinem* Beispiel aufgeschaut,
Um zu erhöhen *Deinen* Schimmer,
Zuletzt ein Hoch im Donnerlaut!

13.

*Zur Geburtsfeier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Karl von
Württemberg* den 6. März 1852. Von Ernst Ortlepp. Stuttgart,
Druck der G. L. Friz`schen Buchdruckerei. 1852.

Festgedicht
zur Geburtsfeier
Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen
Karl von Württemberg
den 6. März 1852
von
Ernst Ortlepp.

Gleichwie des goldnen Morgensterns Gefunkel,
Der durch die Dämm`rung hell herniederstrahlt,
Begrüßt ein Bild uns in der Zeiten Dunkel,
In dem sich froher Hoffnung Schimmer malt;
Das Bild, nach dem wir schaun mit hoher Wonne,
So wie das Auge folgt dem jungen Aar,

Wenn er den Fittig aufschwingt nach der Sonne,
 Dein Bild ist`s, *Herr*, den dieser Tag gebar!

Die Milde spricht aus *Deinen* sanften Zügen,
 Und Herzengüte strahlt aus *Deinem* Blick,
Als wär`s Dein eignes Glück, es so zu fügen,
 Daß rings erblüthe allgemeines Glück,
Wohlwollen ist *Dein* ganzes Thun und Wesen,
 Das mächtig alle Herzen *Dir* gewinnt,
Du gleichst dem Buch, drin Gutes nur zu lesen,
 Wofern des Lesers Augen offen sind.

Mit der *Erhabenen*, die *Du* erkoren,
 Reihst Edelthaten *Du* an Edelthat,
Damit der Segen werde neu geboren,
 Deß Keime die empörte Zeit zertrat.
Du leitest uns nach künft`gen Paradiesen
 Mit *Ihr*, die aller Armen Trost und Lust,
Drum wird Dein Wirken laut von uns gepriesen,
 Und *Olga*`s Name lebt in jeder Brust.

Und ruhe jetzt auch auf dem bangen Volke
 Noch des erzürnten Himmels Strafgericht,
So dringt doch eine Sonne durch die Wolke,
 Die bess`rer Tage Morgenroth verspricht;
Und diese Sonne uns heraufzubringen,
 Wird *Deinem hohen Vater* im Verein
Mit *Dir* und allen Guten wohl gelingen,
 O mag die schöne Zeit nicht ferne sein!

Dein leuchtend Vorbild möge *Wilhelm* bleiben,
 Deß Namen Clio groß mit Flammenzug
Wird einst in ihre ehernen Tafeln schreiben,
 Deß königliches Herz stets edel schlug;
Mit Ehren trug er immerdar die Krone,
 Und lang hat unter ihm das Land geblüht;
Dieß möge glücken auch dem *hohe Sohne*,

In dessen Brust der gleiche Drang erglüht!
Denn *Dir* auch, *Hoher*, danken die Gewerbe
Die treuste Pflege, und *Dein* edler Sinn,
Damit der Bildung Blume nicht ersterbe,
Er wandte zu den Künsten sich dahin;
Die *Villa* zeugt's, so reich an Glanz und Schimmer,
Mit ihres Gartens Blumenflor in Berg;
Wer Abends fern erschaut den hellen Flimmer,
Denkt wohl: „Das ist der Stern von Württemberg!“

Ja, dieser magst *Du* sein durch lange Zeiten,
Und nimmer trübe sich *Dein* holder Glanz!
Er mag durch jede Nacht uns freundlich leiten,
Umwoben von des Ruhmes Strahlenkranz!
Dann wird, wie auf des Winters düstre Tage
Des Lenzes Blütenwonne wiederkehrt,
Verhallen auch des Zeitenwinters Klage,
Und neuer Frühling wird dem Land bescheert.

Mag diese schöne Hoffnung sich erfüllen!
Mag mit der Wälder und der Fluren Grün
Die Welt auch in ein Lichtgewand sich hüllen,
Und überall des Glückes Mai erblühn!
Mag *Württemberg* als Garten Gottes wieder
Erprangen bis zur fernsten Zeit hinaus,
Und *hell ertöne stets als Lied der Lieder*
Das hohe Lied vom hohen Königshaus!

BS 4.

Eurer Königlichen Majestät

wage ich ein Exemplar meiner neuesten auf eigenes Risico unternommenen Gedichtsammlung, Klänge aus dem Neckarthal betitelt, unterthänigst zu Füßen zu legen, denen bald in einem besonderen Bändchen Gedichte an Hohe Personen nachfolgen werden. Da ich als Selbstverleger zumal bei sehr wankender Gesundheit einen höchst schwierigen Stand habe, so erlaube ich mir die bescheidene Anfrage, ob Allerhöchst Dieselben nicht vielleicht geruhen würden, mich mit einem Beitrag zu den Druckkosten allergnädigst zu unterstützen. Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Wilhelm haben diese Gedichte sehr gefallen. In der angenehmen Hoffnung, daß mein Büchlein bei Eurer Königlichen Majestät eine eben so huldreiche Aufnahme finden werde, wie die vielen Allerhöchst Denselben und dem ganzen Königshaus bereits gewidmeten Festgedichte, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majestät

Stuttgart
den 13. Juli
1852

allerunterthänigster Diener
Ernst Ortlepp

14.

*Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm von
Württemberg, den 27. September 1852. Von Ernst Ortlepp. Stuttgart.
Druck der G. L. Fiz`schen Buchdruckerei. 1852.*

Festgedicht
zur Allerhöchsten Geburtsfeier
Sr. Majestät des Königs
Wilhelm von Württemberg
den 27. September 1852.
Von
Ernst Ortlepp.

Der Tag erwacht – hell tönt der Glocken Klang,
Es regt sich auf den Straßen, in den Gassen,
Das ganze Volk beseelt der gleiche Drang,
Nach Einem Ziele drangen sich die Massen;
Von Berg herab durch Wald und Thales Grund
Erkracht der ehrnen Schlünde Donnermund,
Und kündet abermals im Lauf der Horen:
Heut` ward der König Wilhelm uns geboren!

Ein großer, ein erschütternder Moment!
Ein ganzes Volk es fühlt aus einem Herzen,
Was weder Wort, noch eine Sprache nennt,
Ach, eine Welt von Freuden und von Schmerzen!
Ja, eine Welt von Freuden und von Schmerz
Liegt in dem *König* – er war unser Herz,
Er war das Herz, das mit, *für* uns geschlagen
In freudigen, wie in bedrängten Tagen.

Blickt ihn nur an! Wir seh`n ihn ganz verjüngt!
Wer schaute nicht sein Bild mit hoher Rührung!
Und wenn ihr den Erhabenen umringt,
Bedenkt, wie gut und recht war seine Führung!

Seht ihn, wie stets sich gleich er vor uns steht,
Voll Hoheit, Würde, Huld und Majestät,
Und jauchst mit „Shakespeares“ Ausdruck tausendtönig:
„*Ja, Wilhelm ist in jedem Zoll ein König!*“

In jedem Zoll! Sein ganzes tapfres Heer
Kennt ihn und seine kriegerischen Thaten,
Als Kronprinz zog er aus – die Kugeln piffen um ihn her
In Frankreich – mit den muthigen Soldaten;
Er kam und sah und siegte, Cäsar gleich,
Und all sein Militär in seinem Reich,
Gleicht ihm, die *Offiziere, Generale,*
Ja Alle erbten von des *Hohen* Strahle.

Gewerbe, Ackerbau und Wissenschaft,
Die *Kunst*, nichts Edles ward von ihm vergessen,
Er strebte stets mit aller seiner Kraft
Des Landes Wohl in`s Kleinste zu ermessen;
Er stand im Krieg und Frieden, Ruh` und Sturm
Ein eherner, ein unbewegter Thurm,
In aufgeregter Zeit wie in der Stille
War *Wilhelms* Wille stets der beste Wille.

Recht, Wahrheit, Tugend, Freiheit, Religion
Sie schwangen unter ihm ob Thal und Hügel
Gleich Cherubinen nah an seinem Thron
Durch`s ganze Land begeistert ihre Flügel;
Der König *Wilhelm* will nur das, was gut,
Deßhalb erhält ihm Gott den Heldenmuth;
Vor allen andern Fürsten, die jetzt leben,
Wird Mit- und Nachwelt ihm die Palme geben.

So leb` denn hoch, Du *Jugendveteran*
Der Könige! Du Einziger, Du Rechter!
Gott leite ferner Dich auf Deiner Bahn,
Genannt vom Mund der künftigen Geschlechter!
Es lebe hoher so wie niedrer Stand!

Es leb' das ganze *württemberger Land!*
Fürst so wie Volk mag Gottes Geist umschweben!
Das ganze hohe Königshaus soll leben!

15.

*Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen
Karl von Württemberg* von Ernst Ortlepp. 6. März 1853. Stuttgart.
Im Selbstverlag des Verfassers.

Festgedicht
zur allerhöchsten Geburtsfeier
Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen
Karl von Württemberg
von
Ernst Ortlepp
6. März 1853.

Und sollte auch des Frühlings Lerche schweigen,
Die Dichterlerche schmettert ihren Sang,
Sie läßt ihr Jubellied gen Himmel steigen
Mit dem gewohnten, ungehemmten Drang;
Sie bringt dem Fürsten, der das Mannesalter
Am heut'gen Tag erreicht, des Festes Psalter.

Ja, dreißig Jahre sind *Dir* nun entronnen,
Erhabner Herr, deß liebenswürid'ger Sinn,
Deß Güte jedes Herz für sich gewonnen,
Nach dem das Volk sich freudig wendet hin,
Wie nach dem Gärtner jede Blum' im Garten
Sich kehrt mit Lust und seligem Erwarten.

Der Garten Württemberg's er darf wohl hoffen
Die schönste Zukunft, *hoher Herr, von Dir,*
Der *Du* an Auge wie an Herzen offen,
Mit Rührung überschauest sein Revier,
Denn stets wirst für das Ideal *Du* glühen,

Daß dieser Garten herrlich möge blühen.
Das Beispiel *Deines* hohen Vaters leuchtet
Auf *Deinen* künft' gen Pfaden *Dir* voran;
Wo ist ein Auge, das sich nicht befeuchtet
Beim Ueberblick auf *Wilhelm*'s lange Bahn,
Wie viel hat dieser Mann gewirkt, ertragen,
Sich gleich in guten wie in bösen Tagen!

Im Frieden war er gütig seinem Volke,
Im Krieg ein Held wie fast kein Fürst umher,
Er scheute keine schwere Wetterwolke,
Drum schätzt ihn auch sein ganzes tapfres Heer;
Wenn seine wackre Krieger ihn erschauen,
So alt wie jung, das muß sie all` erbauen!

Gott leite *Dich* auf gleichem Ehrenpfade,
Du gütiger, *Du* hoffnungsvoller Fürst,
Der Du von Gottes Gnad` mit Gottes Gnade
Im Sinne *Deines* Vaters wirken wirst!
Das hoffen wir getrost am heut`gen Feste
Und wünschen *Dir* von Herzen alles Beste.

Vor Allem steht ein Engel *Dir* zur Seite,
Der leuchtend strahlt in holder Majestät,
Der Name *Olga* tönt in alle Weite,
Denn wie des Windes tolle Laune weht,
Sie blieb stets fest, stets hülfreich, gnädig, gütig,
Im Wohlthun und Erbarmen unermüdig!

Heil Dir, Du hohes Paar, am heut`gen Tage!
Heil Karl und Olga bis zur fernsten Zeit!
Wie immer sey der Welten krit`sche Lage,
Es komme Frieden oder Widerstreit,
Die schönste Harmonie mag Dich umschweben!
Das ganze hohe Königshaus soll leben!

BS 5.

Königliche Majestät!

Ich werde hier und auch schon in auswärtigen Blättern wegen meiner monarchischen Gesinnung und russischen Gedichte so sehr verfolgt, daß ich darüber fast den Verstand verliere. Ich möchte daher gern fort. Für Allerhöchst Dieselben, so wie für das ganze hohe Königshaus und auch für auswärtige hier besuchende Monarchen und Fürsten that ich seit eines längeren Reihe von Jahren, was ich nach menschlichen Kräften thun konnte. Ich erlitt Spott, Schmach, Mißhandlung – Alles – unerschüttert. Jetzt in meinen alten Tagen möchte ich, so ich hier keine Aussicht habe, dennoch weiter. Würden Majestät nicht vielleicht die hohe Gnade haben, mir dazu eine Hülfe zu leisten? Ihr ganzes Militär, Ihre ganze Theater- und Militär-Musik kennt mich. Im Theater sah ich stets mehr Majestät, als auf alles Andere. Der König ist und bleibt ein Abgott, und wenn ich dabei verhungern sollte. Auch Graf Wilhelm war mit mir zufrieden. In der Hoffnung huldvoller Antwort ersterbe ich als Ihr auf Tod und Leben treu ergebener Diener in tiefster Ehrfurcht unterthänigst

Ernst Ortlepp, Dichter

(Gaisstr. Nr. 31, 2 Etg)

Stuttgart
den 20. April
1853

BS 6.

Eurer Königlichen Majestät

wage ich dießmal aus der Ferne mein Allerhöchst Denselben gewidmetes Festgedicht in der Hoffnung huldreicher Aufnahme unterthänigst zu Füßen zu legen.

Mein Wegzug aus Württemberg hat mich in so fern an den Rand des Verderbens gebracht, als er in Baden und überall als eine Ausweisung betrachtet wurde. Polizeiliche Maaßregeln verstießen mich trotz meiner unerschütterlich monarchischen Gesinnung der Welt und bannen mich vor der Hand an mein kleines armes Heimatstädtchen Schkölen, wo ich allein und ohne Verwandte, sogar meiner sämtlichen Effekte beraubt, darstehend bringt nichts, verdienen kann.

Seit einer langen Reihe von Jahren gewohnt, Eurer Königlichen Majestät zu Allerhöchst Ihrem erfreulichen Geburtsfeste meiner Huldigung darzubringen, konnte ich auch dießmal nicht unterlassen, die Gefühle auszusprechen, mit denen ich für erwiesene Allerhöchste Gnade bis zum letzten Athemzug dankbar verharre und in tiefster Ehrfurcht ersterbe

Eurer Königlichen Majestät

Schkölen bei Naumburg an der Saale
den 20. September 1853.

allerunterthänigster Diener
Ernst Ortlepp

BS 7.

Hochzuverehrender Herr Direktor!

Durch Ihnen erlaube ich mir einige Exemplare meines maligen Tischgedichts beiegehend zu übersenden, die ich für Herrn Hofrath Tafel und anderen Ihrer Freunde und Collegen bestimmte. Auf bitten weile ich muth- und rathlos in meinem kleinen armen Heimatstädtchen Schkölen wohin ich von Mannheim ausgewiesen wurde.

Könnten Herr Hochwohlgeboren etwas dazu beitragen, ich eine Allerhöchste Vergütung erhalte, so würde ich unendlich dankbar sein. Mich Ihrer fernern Gewogenheit empfehlend verharre ich mit größter Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren

Schkölen bei Naumburg an der Saale
den 20. September 1853.

unterthänigster
Ernst Ortlepp.

16.

Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten Geburtsfeier in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp in Schkölen. Den 27. September 1853. Naumburg.
Gedruckt bei Heinrich Sieling.

Fest-Gedicht
Seiner Majestät dem König
Wilhelm von Württemberg
Zur Allerhöchsten Geburtsfeier
In tiefster Erfurcht
dargebracht
von
Ernst Ortlepp
in Schkölen.

Den 27. September 1853.

Es wogt das Volk in freudigem Gedränge,
Die eh`rnen Schlünde donnern durch das Thal,
Von Thurm zu Thurm ertönen Glockenklänge,
Und Dank zu Gott erschallt im Festchoral,
Am Schlosse weilt die dichtgeschaarte Menge,
Es rauscht Musik im heitern Sonnenstrahl,
Denn abermals erschien im Lauf der Horen
Der Tag, der Dich, Erhabener, geboren.

Da blickst Du, Herr, mit tiefbewegtem Herzen
Hernieder auf das fröhliche Gewühl,
Ach, Dir durchwogt ein Meer von Lust und Schmerzen
Die Brust mit überwält`gendem Gefühl,
Hell leuchten Dir versunk`ner Zeiten Kerzen,
Auch Jahre schaust Du bang und wetterschwül,
Und dankst dem Ewigen und seinem Walten,
Der auf dem Throne ruhig Dich erhalten.

Ich schaue Deine tapfern Generäle,
Die wackern Officiere und Dein Heer,
Daß sich ihr Muth an Deinem Anblick stähle,
Du eh`rner Hort, vereinigt um Dich her,
Ich sehe feierlich geschmückte Säle,
Erfüllt von Deiner treuen Diener Heer,
Die hochbegeistert bei der Becher Klingen
Manch donnernd Lebehoch Dir heute bringen.

Ich schaue Cannstatts Fest auf grünen Wiesen –
Doch Alles kann ich nur im Geiste sehn,
Denn weit von dort – ach, meine Thränen fließen!
Muß einsam ich in weiter Ferne stehn,
Aus Württembergs Elisium verwiesen,
Gehemmt, wohin ich immer mochte gehn,
An einen Ort gebannt, wo meinem Hoffen
Und Streben kaum noch eine Laufbahn offen.

Doch sei`s! Von hier auch soll mein Lied ertönen,
Das Dir durch vieler Jahre Raum erklang,
Es soll mit meinem Schicksal mich versöhnen,
Daß ich ergießen kann des Herzens Drang
Vor Dir, den alle selt`nen Kronen krönen,
Der Du erstrahlst als Stern von erstem Rang,
Denn fort und fort in Württembergs Annalen
Wird stets mit Flammenzug Dein Name strahlen.

Du hast in einem vielbewegten Leben
Gewirkt, o Herr, nach aller Deiner Kraft,
Stets unermüdlich blieb Dein hohes Streben,
Im Krieg warst Eiche Du voll Mark und Saft,
Und, auch des Friedens Lorbeer Dir zu weben,
Hast Du so manches prächt`ge Werk erschafft,
Das die Jahrhunderte nicht werden beugen,
Das vor der Nachwelt noch von Dir wird zeugen.

Soll ich Dein würdig Bild nie wiederschauen,
Bleibt`s eingegraben doch der Phantasie,
Stets wird es mich begeistern und erbauen,
Und meines Dankes Gluth verlodert nie;
Drum seg`n ich ferne Deines Landes Auen,
„Gut Württemberg“, so tön` es, „allweg` hie!“
Und Gott mag gnädig durch die künft`gen Zeiten
Dich und das hohe Königshaus geleiten!

BS 8.

Königliche Majestät!

Ein mächtiges Gefühl drängte mich, ob ich auch ferne bin, bei der frohen Wiederkehr Allerhöchst Ihres Geburtsfestes dem König, in dessen Lande ich so viele Jahre verlebte, und den ich so hoch verehere, meine Empfindungen in dem beigefügten Festgedicht auszusprechen, das ich wage Eurer Königlichen Majestät unterthänigst zu Füßen zu legen.

Unablässig war ich bemüht, mit der mir vorliegenden Dichtergabe selbst in den aufgeregtesten Zeiten nach aller Kraft und in allen Schichten des Volkes die Gesinnungen treuer Ergebenheit gegen Eure Königliche Majestät und das hohe Königshaus zu beleben. Es wurden mir daher auch so manche Beweise der Gnade, für die ich ewig dankbar bin. Nun aber von Württemberg, meinem zweiten Vaterlande, getrennt, und in der eigentlichen Heimath, in Preußen, fremd, gleiche ich einem Baum, der erst Wurzeln schlagen muß. Dieß hält in meinem Alter, wo die frühere Kraft und Freudigkeit doch nachzulassen angefangen, äußerst schwer. Noch wollte es mir bei allem Bemühen nicht glücken, mir hier eine Existenz zu gründen. Ich gedachte mich nach einem philologischen Examen nach Berlin zu wenden. Doch fehlen mir dazu die Mittel. Allerhöchst Dieselben werden daher wohl entschuldigen, wenn ich mir eine allerunterthänigste bescheidene Anfrage erlaube, ob Eure Königliche Majestät nicht vielleicht die hohe Gnade haben würden, mir zu jenem Zweck eine großmüthige Hülfe zu leisten? In der angenehmen Erwartung, daß Eure Königliche Majestät dieses aus großer Bedrängniß hervorgegangene Gesuch jedenfalls allergnädigst zu verzeihen, ja vielleicht auch huldrichst zu erhören geruhen werde, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majestät

Zahna bei Wittenberg
den 18. September 1854.

allerunterthänigster Diener
Ernst Ortlepp, Literat.

BS 9.

Hochzuverehrender Herr Direktor!

Beigehend erlaube ich mir Ihnen 50 Exemplare meines dießmaligen Festgedichtes zu der Allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Majestät des Königs zu übersenden. Vielleicht können Sie dieselben bei einem Festmahle gebrauchen. Sehr lieb möchte es immer sein, wenn Sie die Güte haben würden, dem Herrn Hofrath Link, Herrn Hofkammer [...] Ehig, Herrn Hofrath Tafel, Herrn Gartenbau-Direktor von Seyffer und einigen anderen dieser Herrn Exemplare gefälligst mitzutheilen. Außerdem muß ich sehr um Entschuldigung bitten, daß ich es im Vertrauen auf Ihr mir stets geschenktes Wohlwollen gewagt habe, noch die anderen Packetchen an Graf Beroldingen, Graf Wilhelm und Baron von Taubenheim beizulegen. Da ich dießmal 600 Exemplare habe drucken lassen, reicht mein Vermögen zu dem Porto kaum noch aus, und Sie werden sich da wohl gern des armen Poeten einmal in Gnaden annehmen, und die Gewogenheit haben, die Pakete an den Ort ihrer Bestimmung freundlichst abgeben zu lassen.

Seit fast einem Jahre weile ich bei meinem Bruder Moritz Ortlepp, Diaconus in Zahna, wo ich mich zu einem philologischen Examen vorbereitete. Auch habe ich mich in diesem Sommer dazu gemeldet, und die schriftlichen Arbeiten bereits abgeliefert; doch räth mir die Prüfungskommission, noch diesen Winter auf strengeren Studien zu verwenden, den das vorgeschriebene Reglement sei in Preußen bei dem großen Andrang nach Schulstellen sehr verschärft worden. Auch macht sie mich darauf aufmerksam, daß es mir bei meinem bereits vergönnten Alter wohl sehr schwer werden dürfte, eine Lehrstelle an einem Gymnasium zu erhalten. Dieß schlägt mich sehr nieder, da mir mein Bruder wohl kaum ein längeres Asyl gewähren wird. An geistige Getränke ist bei mir kein Gedanke mehr; ich genieße nur Wasser und

etwas Kaffee, nicht einmal Bier. Doch genug. In der Hoffnung, daß
mein von Herzen gegangenes Gedicht auch wieder zu Herzen gehen
und auch Throneits die gewünschte freundliche Aufnahme finden
möge; verharre ich mit größter Ehrerbietung

Euer Hochwohlgeboren

Zahna bei Wittenberg
in preuß. Herzogthum Sachsen
den 19. Sept. 1854.

unterthänigster
Ernst Ortlepp, Literat.

17.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten
Geburtsfeier* in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp
in Zahna bei Wittenberg. Den 27. September 1854. Wittenberg,
Druck von Bernhard Heinrich Rübener.

Fest-Gedicht
*Seiner Majestät dem König
Wilhelm von Württemberg
zur allerhöchsten Geburtsfeier
in tiefster Ehrfurcht
dargebracht
von Ernst Ortlepp,
in Zahna bei Wittenberg.
Den 27. September 1854.*

Fleug hin, mein Lied, vom nord'schen Eichenwalde
Zum Süden, wo an sonn'ger Bergeshalde
Die Rebe grünt, im Thal der *Neckar* rollt!
Fleug hin zu jenen Paradiesesauen,
Die der Poet soll niemals wiederschauen,
Weil es das Schicksal so gewollt!

Welch Schauspiel? Welche buntbewegte Menge?
Musik! Kanonendonner! Glockenklänge!

Das Königsschloß umspielt von Sonnenglanz!
Und dort welch hehres Bild, dem tausendtönig
Der Festruf klingt? - Es ist der *hohe König*,
Deß Krone gleicht dem Lorbeerkranz!

Ja, *König Wilhelm* ist es, noch wie immer
Umlächelt von dem jugendlichen Schimmer
Am frohen Tag, der ihn an`s Licht gebar!
Da dringt Begeistrung, trotz der Zeiten Schmerzen,
Dringt Rührung durch die tiefbewegten Herzen
Und, König, Deine Majestät wird klar!

Ja, *Wilhelm*, da erblicken *Deine* Krieger
In *Dir* den ruhmgekrönten Held und Sieger,
Und höher schlägt der Veteranen Brust;
Im Kreise *Deiner* tapfern *Generale*
Und *Officiere* klingen die Pokale,
Dein ganzes Kriegsheer athmet Lust.

Auch *Deine Diener* und erprobten Rätbe
Durch alle Orte und durch alle Städte
Begehn das schöne Fest in traurem Bund;
Als *Held* im *Krieg*, als *Vater* in dem *Frieden*
Ist Ruhm aus jedem Munde Dir beschieden,
Und thut in lauten Hoch`s sich kund.

Heil allen *Treuen*, die *Dich*, *Herr*, umschweben,
Und fest mit Dir zum gleichen Ziele streben!
Heil Jedem, der dem Throne nahe steht!
Karl, *Olga*, *Friedrich*, *Weimar*, *Beroldingen*,
Sind Namen, die mir oft herüberklingen,
Und die mir keine Zeit verweht!

Graf Wilhelm, *Taubenheim* – doch wie sie nennen,
Sie alle, die wir als hochherzig kennen!
Wenn ich den König sang, sie hörten mich;
Von Gott gesegnet waren solche Lieder,

Und hallten stets in tausend Seelen wieder,
Die treu dem Könige, wie ich.

Hier weilend vor des Waldes Rieseneiche
Gedenk` ich, *König, Dein*. Du bist der Gleiche
An *Hoheit, Ruhe, Festigkeit* und *Kraft*;
Gleich ihr hast manche Stürme *Du* ertragen,
Doch Sonnenstrahl spielt in des Herbstes Tagen
Um sie vom Gipfel bis zum Schaft.

Du warst stets „*furchtlos, treu*“, *gerecht* und *milde*,
Dir dankt *Gewerbe, Handel* und *Gefilde*,
Dir danken *Wissenschaft* und *Kunst* Gedeihn;
Das *wird* und *muß Dein* Volk stets anerkennen,
Ja, *Wilhelms* Namen wird die Nachwelt nennen
Und ewig ihm Bewund` rung weih`n!

Gott mag *Dir*, Hoher, weitre Jahre schenken
Und Kraft, *Dein* Volk zum schönsten Port zu lenken,
Doch leit` er auch das Volk auf gute Bahn;
Aus aller Einzelnen getreuem Streben
Nur kann des Glücks Gebäude sich erheben,
Drum fange Jeder bei sich an!

Im Geiste schau` ich *Stuttgarts* Prachtgefülle,
Ich hang` an *Wilhelms* nie vergess`nem Bilde
Und sehe alles Schöne, was sein Werk;
Und lächeln mir hier Berge nicht noch Thale
Romantisch zu, wie dort, im Sonnenstrahle,
Mahnt mich doch *Württemberg* an *Württemberg*.

Ihr Schwaben, die ihr zieht zum *Schwabenlande*,
Grüßt mir dort Alles, was ich theuer nannte,
Und tragt auch dieses Blättchen mit hinaus!
Das Heimweh regt sich mächt`ger in der Seele,
Das Eine nur betrübt mich, daß ich fehle
Beim Ruf: Hoch Wilhelm und das Königshaus!

BS 10.

Hochzuverehrender Herr Direktor!

In Beziehung auf das mir durch die Oberhofkasse zugekommene Gnadengeschenk von 11 ft. bitte ich, Seiner Majestät dem König meinen innigsten unterthänigsten Dank auszusprechen. Zugleich danke ich auf das Lebhafteste auch Ihnen, dem Herrn Grf. Legazionsrath v. Hummel und denen, die mit Thun im Verein nicht nur mein unterthänigstes Gesuch freundlich zu unterstützen, sondern auch vielleicht außerdem in einer besondern Sammlung Beiträge beizusteuern die Güte hatten. Mit der größten Ehrerbietung verharre ich

Euer Hochwohlgeboren

Zahna bei Wittenberg
den 11. Oct. 1854.

unterthänigster
Ernst Ortlepp.

18.

Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten Geburtsfeier in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp, in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale. Den 27. Sept. 1855.

Druck von J. J. Maurer in Naumburg.

Fest-Gedicht
Seiner Majestät dem König
Wilhelm von Württemberg
zur Allerhöchsten Geburtsfeier
den 27. Sept. 1855
in tiefster Ehrfurcht
dargebracht
von
Ernst Ortlepp,
in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale.

In tiefer Lebensnacht welch holder Schimmer!
Welch süßer Traum aus andrer schöner Zeit!
Ich seh ein Königsschloß voll Glanz und Flimmer,
Das froh des Volkes bunt Gewühl umreih!
Musik ertönt zu festlichem Gepränge,
Die ehnen Schlünde donnern durch das Thal,
Und mild erscheint dem wogenden Gedränge
Ein hehres Haupt im Herbstes=Sonnenstrahl!

Wer ist's, nach dem sich alle Blicke kehren?
Der *Herrscher Württembergs!* O schaut ihn an!

Wer sollt' an seinem Ehrentag nicht ehren
Den königlichen Jugendveteran?
Sein Name, seine Thaten, seine Werke,
Sein Ruhm im Ausland – Alles im Verein
Dringt an dem heut'gen Tag mit aller Stärke
Auf des gerührten Schauers Busen ein!

Es sammeln seine tapfern *Generale*
Und *Officiere* sich zum frohen Mahl,
Ihn feiernd, der geprangt im Siegerstrahle
Als *Kronprinz* schon – und hell klingt der Pokal!
Ein tief Bewußtsein flammt durch alle Geister
Der muthigen, der wackeren Armee,
Daß er des wahre, rechte Herr und Meister,
Der Meister blieb auch in der Zeiten Weh!

Ja, aller seiner Treuen Chor, der *Adel*,
All seine *Diener*, seiner *Räthe* Bund,
Kehrt sich nach ihm, wie nach dem Pol die Nadel,
Und stimmt zu seinem Preis mit *Einem* Mund;
Das ganze Volk gesteht es sich im Stillen,
Und kündet es durch laute Zeichen an,
Daß er stets recht gehabt mit seinem Willen,
Und es nach Kraft geführt auf guter Bahn.

„*Furchtlos und treu!*“ Dem Wahlspruch blieb der Treue
Stets treu, steh`nd ohne Furcht in der Gefahr,
Belebend *Kunst, Gewerbe* stets aufs Neue,
Selbst da noch, wo sein Lohn der *Undank* war;
Erkenne das, o Volk! Es ist die Wahrheit!
Manch Denkmal zeugt`s an jedem Weg und Steg!
Wär` nichts gesehn, dann strahlte noch in Klarheit
Der Spruch: „*Gut Württemberg hie alleweg!*“

Ja, Land des Segens, Land des Sangs, der Sage,
Du Garten Gottes, glücklich Schwabenland,
Dir biet` ich geistig Gruß an diesem Tage
Und schüttle Dir als ew`ger Freund die Hand!
Den *König* seh` ich in verklärtem Scheine,
Seh` *Karl* und *Olga* vor der *Königin*,
Seh` die *Prinzessinnen* im Festvereine
Mit den *Gemahlen*, die erkor ihr Sinn.

Die Namen *Friedrich, Weimar, Hohenlohe,*
Graf Wilhelm, Beroldingen, Taubenheim,
Graf Neipperg und so manche andere Hohe,
Die gerne lauschten auf des Dichters Reim,
Die Sinn für Kunst und Poesie beseelet,
Sie alle grüßt mein dankend Lied von fern,
Sie trugen nicht bloß – was so Manchen fehlt –
Bloß *auf* der – nein, auch in der Brust den Stern!

Geschieden von dem zweiten Heimathslande,
Fei`r ich doch *Wilhelms* Wiegenfest auch hier;
Ja, *Herr*, es knüpfen mich des Dankes Bande
Zu fest, an *Dich*; drum: „Heil und Segen *Dir!*“
So bet` ich zu dem hohen Herrn der Sterne;
„Er möge *Dir* noch manches Jahr verleihn,
Und lass *Dich* bis in die spätste Ferne
Stets Deines Volkes *Stolz* und *Zierde* sein!“

19.

Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten Geburtsfeier 27. Sept. 1856 in tiefster Ehrfurcht dargebracht von Ernst Ortlepp in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale. Eisenberg 1856.
Gedruckt von Hermann Schnor.

Fest-Gedicht
Seiner Majestät dem König
Wilhelm von Württemberg
zur Allerhöchsten Geburtsfeier
27. September 1856
in tiefster Ehrfurcht
dargebracht
von
Ernst Ortlepp
in Schkölen bei Namburg a. d. Saale.

Die Sonne steigt empor in stolzer Pracht,
Der *Neckar* rollt und rauscht mit höhern Wogen,
Der laute Donner des Geschütze kracht
Mit majestät`schem Klang zum Aetherbogen,
Und freudig tönt Musik und Glockenton
Zum Wiegenfest vor *König Wilhelms Thron!*

Noch steht er heute da der Eiche gleich,
Noch lenkt er jugendfrisch nach manchem Sturme
Mit festem Geist und Arm sein schönes Reich,
Noch steht er da gleich einem ehrnen Thurme,
An Thun und hoher Willenskraft stets neu,
Und treu dem Wahlspruch stets: „Furchtlos und treu!“

Seht, das ist Gottes Arm, der ihn geschützt
Als Kronprinz schon, wo ihm im Kugelregen
Gar oft der Tod entgegen hat geblitzt,
Wenn er dem Feinde muthig zog entgegen!

Seht, das ist Gottes Arm, der ihm bis heut
Gesundheit, Kraft und Leben hat erneut!

Mit Wonne schau auf ihn sein Militär,
Die tapfern *General* und *Officiere*,
Mit Wonne blickt auf ihn sein *ganzes Heer*,
Stets eifrig, daß es seinen Posten ziere,
Und hell ertönt's beim festlich=heitern Mahl:
„*Hoch, Wilhelm, hoch!*“ zum klingenden Pokal.

Der *Adel*, seiner treuen *Räthe* Chor,
All' die ihm dienten fest und ohne Wanken,
Sie beten heut' zu *Gottes* Thron empor,
Den Geist bewegt von rührenden Gedanken,
Und das gesammte Volk blickt himmelwärts,
Denn's hat für *König Wilhelm* noch ein Herz.

Wie viel des Guten hat er doch gethan!
Erkenn' es *Volk*, am Tag, der ihn geboren,
Wo er noch blüht als Jugendveteran,
Der noch die alte Thatkraft nicht verloren!
Vergleich' mit andern *Dich!* An jedem Steg
Ist „*hie gut Württemberg noch alleweg!*“

Wie manches Denkmal steht als Zeuge da,
Und kündet Mit= und Nachwelt seinen Namen,
Gerühmt im In= und Ausland, fern und nah,
In *Clio*'s Buch gefaßt in goldnem Rahmen!
Der *Ackerbau*, *Gewerbe*, *Wissenschaft*
Und Kunst verdanken Leben ihm und Saft!

Auch mir ward seine Gnade oft zu Theil,
Drum wind' ich hier Blumen zu dem Strauße,
Und rufe: *König Wilhelm* dreimal Heil,
Und Heil dem *ganzen hohen Königshause!*
Ich rufe: hoch die fromme *Königin!*
Hoch *Karl* und *Olga!* In die Ferne hin.

*Prinz Friedrich, Weimar, Neipperg, Taubenhein,
Die Namen Hohenlohe, Beroldingen,
Graf Wilhelm, selbst ein Meister in dem Reim,
Sie lass` ich hell in meinem Lied erklingen;
Was sie an mir gethan, vergess` ich nicht,
Bis einst im Tode mir das Auge bricht!*

Dem *Schwabenland*, der zweiten Heimat fern,
Ergreift ein mächt`ges Heimweh mir die Seele
Am Fest, das ich mitfeierte so gern,
Bei dem ich ach, mit schwerem Herzen fehle,
Um einzustimmen in den hellen Ton:
Lang` ziere König Wilhelm noch den Thron!

20.

*Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten
Geburtsfeier am 27. Sept. 1857 in tiefster Ehrfurcht dargebracht von
Ernst Ortlepp in Schkölen bei Naumburg a. D. Saale. Eisenberg 1857.
Gedruckt von Hermann Schnor.*

Fest-Gedicht
*Seiner Majestät dem König
Wilhelm von Württemberg
zur
Allerhöchsten Geburtsfeier
am 27. September 1857
in tiefster Ehrfurcht
dargebracht
von
Ernst Ortlepp
in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale.*

Die Sonne steigt, Kanonendonner kracht,
Daß weithin Berg und Thale rings erbeben,
Der Tag erscheint in Herrlichkeit und Pracht,

Der *Dich, o König Wilhelm*, rief in's Leben,
Und rings hört man der Glocken ehr'ne Stimmen
Vom Thurm zu Thurm in Harmonie verschwimmen!

Welch ein Moment! Wie feierlich, wie groß!
Wie rührend, wie ergreifend, wie erschütternd!
Begeistrung sinkt aus blauer Meere Schoos
Herab! In Ein Gefühl zusammenzitternd
Gehn Regungen der Freuden und der Schmerzen
In wogendem Erguß durch tausend Herzen.

Ihm gilt's, dem Einzigem, den die Geschicke
Zum *Nestor* ausersehn im Fürstenchor!
Nach *Ihm* nur lenken sich die tausend Blicke
Bei dieser Morgensonne Strahl empor,
Sein Anblick schlägt wie Blitz in alle Geister,
Das Volk erkennt seinen Herrn und Meister!

Sein ganzer Heldenlauf geht vor den Seelen
Vorbei in raschen Bildern! Freund wie Feind
Sie können seine Größe nicht verhehlen
Dem innersten Gefühl, die heut' erscheint
In der Verklärung hellstem Strahlenglanze,
Und *Wilhelm* schmückt mit dem verdienten Kranze!

Als Kronprinz war er tapfer wie *Achill*,
Und zog durch Pulverdampf im Kugelregen
Wie Wetterstrahl durch Tod und Schlachtgebrüll
Mit Löwenmuth dem wilden Feind entgegen;
Begeistert zeugen's noch die Veteranen,
Die einst gefochten unter seinen Fahnen!

In Frieden dann als *König*! Ueberschaut
All' die gesegneten Regierungsjahre,
Wo er an seines Volkes Glück gebaut,
Daß er sein Erbe unbefleckt bewahre!
Was er gethan, hat Mancher wohl vergessen,

Doch Viele werdens heute wohl ermessen!

Denn groß, sehr groß ist seiner Freunde Zahl,
Sein wackres *Heer*, es feiert ihn vor Allen,
Sein *Officiercorps* läßt bei frohem Mahl
Ihm heut manch donnernd Lebehoch erschallen,
Denn ihres *Königs Heldensinn* zusammen
Beseelt auch alle *sie* mit gleichen Flammen.

Der *Adel*, seine *Räthe*, *Diener* all' ,
Die seine Weisheit mehr als Andre kennen,
Begehn den Tag mit lautem Jubelschall,
Den sie mit Recht ein Fest der Feste nennen,
Und alles Volk, was geht die rechte Bahn,
Fleht heut zu Gott für *Wilhelm* himmelan.
Der *Ackerbau*, die *Wissenschaft*, die *Kunst*
Und die Gewerbe insgesamt erfreuten
Sich stets noch seiner Allerhöchsten Gunst,
Und manches Denkmal zeugt für alle Zeiten
Von Wilhelm, dessen Ruhm gleich einem Thurm am
Meer
Selbst in dem Ausland leuchtet weit umher.

Wie Vielen that er wohl! Auch ich erfuhr
Schon oft Beweise seiner Huld und Gnade;
Mit schwachem Lied kann ich ihm danken nur
Auf meinem einsam=stillen Dichterpfade;
Da ruf ich heute hochbegeistert aus:
„Hoch *Wilhelm* und das ganze *Königshaus!*“

Hoch *Königin Pauline*, engelgleich!
Hoch *Kronprinz Karl* und *Olga*, Stern der Sterne!
Prinz *Friedrich*, *Weimar*, *Neipperg*, *Wilhelm* Euch,
Graf *Taubenheim* ein Hoch aus weiter Ferne!
Hoch *Hohenlohe*, *Beroldingen!* Allen
Soll ewger Dankesruf von mir erschallen!

Noch lang, o *König Wilhelm*, weile hier!
Gott schenke *Kraft, Gesundheit, Heil* und *Segen*
Und seiner ganzen Gnade Fülle *Dir*,
Der Du selbst gnädig warst auf *Deinen* Wegen!
So herrsch` , an Geist und Körper täglich neu,
Noch viele Jahre fort „*furchtlos und treu!*“

BS 11.

- Zeitungsartikel versperrt den Text -

... sident!

Naumburg, 5. Sept. Der bekannte Dichter Ernst Ortlepp gehört seit Jahr und Tag zu den Erzvagabunden der Gegend und ist deßhalb schon mehrmals mit Freiheitsstrafen belegt worden. Da er höchst selten nüchtern ist und in seinem trunkenen Zustande den Kindern zum Spott und den Erwachsenen zum Aergerniß auftritt, auch wiederholt (in Naumburg, Schkölen, Saaleck etc.) den Gottesdienst gestört hat, so wird er wahrscheinlich jetzt längere Zeit eingesperrt werden. (F. Pstz.)

Pflicht der Dankbarkeit
allverehrten König Wilhelm eine
[...] Huldigung darzu beifolgend
eine Porthi Exemplare

meines Gedichts für meine Ihnen bekannten Gönner zuzusenden. Der größte Theil derselben würde wohl bei dem Festmahl im König von Württemberg und bei dem Offiziersmahl im Hotel Marquardt zu verwenden sein. Doch der Gebrauch und Vertheilung sei ganz Ihrem weisen Ermessen anheimgestellt.

Mein Schicksal war in diesem Jahr ein unterschiedlich trauriges. Stets am Rande des Unterganges schreibend hält mich die Religion noch aufrecht.

Sollten Sie unter diesen Umständen mir eine Hülfe von guten Freunden vermitteln können, so würde ich unendlich dankbar sein.
Von Ihrer mir unschätzbaren Gewogenheit das Beste hoffend, verharre ich mit größter Ehrerbietung

Eu. Hochwohlgeboren

Schkölen bei Naumburg an der Saale
den 24. Sept. 1958.

unterthänigster Diener
Ernst Ortlepp, Literat dahier.

21.

Seiner Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten Geburtsfeier den 27. Sept. 1858 in tiefster Ehrfurcht gewidmet
von Ernst Ortlepp, in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale.
Naumburg a/S. Gedruckt von J. J. Maurer.

Fest-Gedicht
Seiner Majestät dem König
Wilhelm von Württemberg
zur Allerhöchsten Geburtsfeier
den 27. September 1858
in tiefster Ehrfurcht
gewidmet
von
Ernst Ortlepp,
in Schkölen bei Naumburg a. d. Saale.

Kanonendonner kracht zum Aetherbogen,
Und stolzer wälzen sich des Neckars Wogen
Am Tag, der *König Wilhelm* einst gebar!
Er hat gestrebt, gewirkt in wahrer Treue
Mit jedes neuen Tag's Beginn aufs Neue
Als Vater seines Volks durch manches Jahr!

Als Held im Schlachtgewühle, wie im Frieden,

Ward ihm der schönste Lorbeerkranz beschieden,
Im Ausland selbst tönt seines Namens Preis;
Aus seinem wahrhaft königlichen Bilde
Spricht Edelmuth, Gerechtigkeit und Milde,
Und manches hohe Werk schuf sein Geheiß.

Wohl sind so manche Gegner im Vereine,
Doch das Undankbare und das Gemeine
Versteht das Hohe, Schöne, Gute nicht;
Nur Gott allein, o Herr, kennt *Dein* Bestreben,
Und wenn sich Wichte gegen *Dich* erheben,
Den Schlechten tönt des Dichters Lyra nicht.

Dein tapfres *Militär*, die treuen *Räthe*,
Durch alle Orte und durch alle Städte
Begehn *Dein* Lebensfest mit hoher Lust.
Und trübte *Dich* auch jüngst noch eine Wolke,
Sei wohlgemuth, die Besser'n all' im Volke,
Sie anerkennen Dich aus voller Brust!

Der Dichter auch, geschieden in die Ferne,
Erinnert sich der sel'gen Zeiten gerne,
Wo er in *Stuttgart* nahe *Dir* geweiht;
Es segnet Dich mit höherm Herzensschlage,
O König Wilhelm, an dem heut'gen Tage
Für jede Wohlthat, die Du ihm ertheilt!

Er segnet sie, die Perlen *Deiner* Krone,
Dich hell umleuchtend an dem Königsthronen,
Er segnet die huldvolle *Königin*,
Er segnet *Kronprinz, Olga, Friedrich*, segnet
Prinz Weimar, alle, die ihm mild begegnet,
Und *Beroldingen* mit so edelm Sinn!

Er segnet *Neipperg, Taubenheim* voll Güte,
Graf Wilhelm segnet er, der Ritter Blüthe,
Segnet die Andern, die *Dir* nahe stehn!

Er segnet die *Prinzessinnen* vor Allen,
Sie mögen hochbeglückt durch`s Leben wallen,
Dem ganzen *Königshaus* mag`s wohl ergehn!

Gott schenke *Dir* noch lange Muth und Stärke,
O Herr, zu *Deines* hohen Amtes Werke,
Und gehe *Dir* auf *Deinem* Pfad voran!
Noch oftmals kehre dieser Tag *Dir* wieder,
Und stets ertönen neue Jubellieder
Dem *königlichen Jugendveteran!*

22.

*Sr. Majestät dem König Wilhelm von Württemberg zur Allerhöchsten
Geburtsfeier* den 27. Sept. 1861 in tiefster Ehrfurcht gewidmet von
Ernst Ortlepp. (Handschriftlich hinzugefügt): Literat, wohnhaft in Zeitz
im preuß. Herzogthum Sachsen.
Schnellpressendruck von J. H. Webel in Zeitz.

Festgedicht
Sr. Majestät dem König Wilhelm von Württemberg
zur Allerhöchsten Geburtsfeier
den 27. September 1861
in tiefster Ehrfurcht gewidmet
von
Ernst Ortlepp.
Literat,
wohnhaft in Zeitz
im preuß. Herzogthum Sachsen.

Die Sonne steigt – da tönt der Donnerhall
Der ehrnen Schlünde in das Thal hernieder,
Zum heiligen Tempel ruft der Glocke Schall
Und hell erklingen frommen Dankes Lieder,
Die ganze Stadt erfüllt des Tages Lust,
Musikgetön rauscht vor des Schlosses Thoren,
Von Mund zu Munde geht`s, von Brust zu Brust:

„Heut ist der König *Wilhelm* uns geboren!“

Und er erscheint! O seht sein würdig Bild!
Ergreifend wirkt's auf Alle, die ihn schauen!
Wie steht er so erhaben und so mild!
Wen sollte doch sein Anblick nicht erbauen!
So manche Zeiten hat er durchgelebt,
Wo's hoch emporgewogt in allen Landen,
Im Feld der Schlachten hat er nicht gebebt,
Und fest wie Fels und Eiche stets gestanden!

Drum stimmen treugesellt bei Mahl und Wein
Die Freunde bis zum Tode ihm ergeben
Von ganzer voller Seele freudig ein,
Und lassen hoch am heutgen Tag ihn leben;
„Heil *Dir*, der Fürsten Jugendveteran,
Dem *Nestor* in dem Kriege wie im Frieden!“
So tönt der Ruf begeister himmeln,
„Und höchstes Glück sei ferner *Dir* beschieden!“

Wenn anderwärts, wo keine Freude blüht,
Die Strenge nur die Herzen macht erkalten,
So herrschten Menschlichkeit noch und Gemüth
Stets unter Deines milden Scepters Walten;
Wie regt sich da in munterem Gewühl
Der heitre Geist des Frohsinns und der Lieder!
Wie senkt sich da der Freiheit Wohlgefühl
Bis auf den ärmsten Unterthan hernieder!

Dein Werk, *Erhab`ner*, der Du Liebe nur,
Nicht Furcht, zu wecken trachtest in den Seelen,
Drum ist dein Land auch eine Segensflur,
Wo man es Keinem sieht an Freude fehlen!
Das ist's, warum *Dich* Alles liebt und ehrt,
Weshalb das Ausland selbst mit Ruhm *Dich* nennet,
Weil man zu schätzen weiß des Seltnen Werth
Und solcher Fürsten Wenige nur kennet.

„Ja, Heil Dir, Heil!“ ruft auch der Dichter aus,
Der lang` in Deinem schönen Lande weilte,
Deß Lyra Dir und Deinem hohen Haus
Stets gern die Huld`gung darzubringen eilte;
Auch in der Ferne, am Septemberfest,
Fühlt er bewegt sich in der Seele Grunde
Von der Erinnerung, die ihn nie verläßt,
Und ist mit Dir und Deinem Volk im Bunde.

Mit heißen Dankgefühl gedenkt er *Dein*,
Der *Du* so manchmal ihm die dunkeln Pfade
Erhelltest gleich der Sonne mildem Schein
Durch nievergess`ne Zeichen *Deiner* Gnade;
Drum schwingt auch heute sich mit hellem Klang
Sein Lied geflügelt über Berg und Thale
Am frohen Feste hin nach *Deinem* Thron,
Wo *Du* ihm schimmerst in verklärtem Strahle.

Ja, Heil Dir, Heil, der *Du* mit höchstem Glanz,
Gestrahlt als Sonne unter den Regenten,
Den durch so langer Jahre bunten Kranz
Man sah so viel des Herrlichen vollenden!
Heil *Dir*, der *Du* die *Kunst* und *Wissenschaft*,
Den *Ackerbau*, den *Handel*, die *Gewerbe*
Von Jahr zu Jahr belebt mit neuer Kraft,
Daß auf die Nachwelt sich *Dein* Ruhm vererbe!

Wenn anderwärts, wo keine Freude blüht,
Die Strenge nur die Herzen macht erkalten,
So herrschten Menschlichkeit noch und Gemüth
Stets unter *Deines* milden Scepters Walten;
Wie senkt sich da der Freiheit Wohlgefühl
Bis auf den ärmsten Unterthan hernieder!

Dein Werk, *Erhab`ner*, der *Du* Liebe nur,
Nicht Furcht, zu wecken trachtest in den Seelen,

Drum ist *Dein* Land auch eine Segensflur,
Wo man es Keinem sieht an Freude fehlen!
Das ist's, warum *Dich* Alles liebt und ehrt,
Weshalb das Ausland selbst mit Ruhm *Dich* nennet,
Weil man zu schätzen weiß des Seltnen Werth
Und solcher Fürsten Wenige nur kennet.

So lang der Neckar durch der Thäler Grün
Dahinrollt mit der Silberfluthen Wallen,
So lange Reben auf den Bergen blühen,
Und in den Thälern frohe Lieder schallen
So lange Sonn` und Stern` am Himmel stehn,
So lange edle Menschenherzen schlagen,
So lang mag *Deines* Namens Ruhm bestehn,
So lang soll man *Dich* singen und *Dich* sagen!

Regiere freudig denn noch lange fort,
Der Königin, der frommen, im Vereine!
Mit *Karl* und *Olga* sei des Volkes Hort!
Dein ganze Haus erprang` in Glorienscheine!
Dein Wahlspruch bleibe stets: „Furchtlos und treu!“
Gott sei mit *Dir* auf jedem Weg` und Stege,
Wo er erschallen möge täglich neu:
„*Hier ist gut Württemberg noch allewege!*“

Geldzuwendung

Festgedichte	Briefe	Zuwendungen (Gulden)
1) 25. Juli 1841		
2) Hochzeit 1846		
3) 11. September 1847		15. Sept. 1847 22
4) Trinksprüche 1847		
	1) 1. August 1849	4. Aug. 1849 3 Th
	2) 27. Oktober 1849	29. Okt. 1849 16
5) 6. März 1850		
6) 28. Mai 1850		29. Mai 1850 1 Duk.
7) 27. September 1850		30. Sept. 1850 11
8) 6. März 1851		
9) Ende Mai 1851	3) 20. Mai 1851	24. Mai 1851 2 Th
10) 17. Juni 1851		17. Juni 1851 5
11) 4. Sept. 1851		29. Sept. 1851 5
12) 27. Sept. 1851		5. März 1852 5
13) 6. März 1852		
	4) 13. Juli 1852	15. Juli 1852 22
14) 27. Sept. 1852		29. Sept. 1852 11
		4. März 1853 8
15) 6. März 1853	5) 20. April 1853	
		7. Mai 1853 45

	6) 20. September 1853	
	7) 20. September 1853	
16) 27. Sept. 1853		26. Sept. 1853 11
	8) 18. September 1854	
	9) 19. September 1854	
17) 27. Sept. 1854		25. Sept. 1854 11
	10) 11. Oktober 1854	
18) 27. Sept. 1855		2. Okt. 1855 15
19) 27. Sept. 1856		30. Sept. 1856 22
20) 27. Sept. 1857		29. Sept. 1857 20
	11) 24. Sept. 1858	
21) 27. Sept. 1858		29. Sept. 1858 7 ?
22) 27. Sept. 1861		
		3. Okt. 1861 6

Brief an Ferdinand von Gall,
Stuttgart, 9. April 1850

Quittung über Zuwendungen,
7. Mai 1850

Gnädiger Herr Baron!

Nach so manchen nicht nur in ganz Deutschland, sondern selbst in fremden Welttheilen anerkannten Leistungen seiner Muse, nach meiner weitverbreiteten Übersetzung des Shakespeare, nach vielen günstigen Artikeln über das Königliche Hoftheater, das ich sowohl in auswärtigen, als inländischen Blättern hervorhob, nach so vielen ganz unentgeltlich gelieferten, doch auch zu vielen honorierten Gedichten auf Seine Majestät den König von Württemberg, den ich als den König aller irdischen Könige betrachte, nach allen anderen in Kasernen und überall verbreiteten Poesien auf das ganze hohe Königshaus schreibe ich doch jetzt dicht am Rande des Unterganges. Die Verzweiflung ist es, der Sie diesen äußeren Schritt entschuldigen mögen. Ich brauchte einmal eine durchgreifende Hilfe. Kein Lewald, kein Menzel, kein Hackländer, kein Dingelstädt, kein Rickert, heiße er auch wie er heiße, hat je so populär für das hohe Königshaus gewirkt, wie ich. Und dabei ließe man mich verhungern und verderben! Man läßt einen Mann von anerkanntem Talent förmlich betteln gehen!

Sagen Sie doch dies alles Seiner Majestät dem König! Ich brauchte einmal eine etwas durchgreifende Hilfe. Gnädiger Herr, ich hatte für Sie immer eine besondere Vorliebe, weil ich in der ganzen Zeit meines Lebens noch keinen Intendanten gefunden, der trotz der ungünstigen Constellation ein in allen Stücken vollendetes Theater hergestellt hätte, als wie Sie!

Ich habe Herrn Grunert wieder im Trauerspiel eingeweiht. Doch bei alledem sehe ich keine Rettung mehr. Der König war mir schon öfters gnädig; es wäre ja doch vielleicht möglich, daß Ihre Bevorwortung bei dem Regenten, der mir ganz als einzig dasteht, etwas fruchten könnte. Ich habe für den König noch viel mehr im Sinn. Auch dem Kaiser von Russland möchte ich gern noch einige Dienste thun. Aber ich brauche nothwendig Unterstützung. Dann wird mehr geschehen, als man sich träumen läßt. Überzeugt davon, daß Sie nach Ihrer mir bekannten Herzengüte in dieser

Beziehung für mich thun werden, was Ihnen in Ihrer Stellung irgend möglich ist, verharre ich ewig dankbar mit wahrer Hochachtung und in tiefster Ehrerbietung

Stuttgart
den 9. April 1850

Gnädigster Herr Baron
Ihr Ihnen von ganzer Seele ergebener

unterthäniger Diener
Ernst Ortlepp.
(Friedrichstraße Nr. 37.)

11 1/2
Z 1070 1/2

Quittung
über

Dem hochw. Herrschaft ist von dem Baron von
Gall

— fünf Gulden

als Pfennig des unbekanntes Grund

ad ante

Datiert d. 7. Mai 1850.

E. Ortlegg.

Mit bezahlung am 13. Mai 5 fl 24.

Ernst Ortlegg.

Mit bezahlung am 2. Juni 5 fl 24.

Ernst Ortlegg.

Mit bezahlung am 15. Juni 5 fl 24

Ernst Ortlegg.

Mit bezahlung am 1. Juli 1850.

— 5. fl. 54. kr.

Ernst Ortlegg.

Mit bezahlung am 4. Juli 1850.

— 1. fl. 54. kr.

Ernst Ortlegg.

am 12. Juli 1850. bez. mit

4 fl.

bezahlung Er. Ernst Ortlegg.

am 30. fl.